



DOWAS für Frauen

Tätigkeitsbericht 2019

WIR SIND

Anlaufstelle
für Frauen in Krisensituationen,
für Frauen mit existentiellen Problemen,
für wohnungslose Frauen

WIR BIETEN

Beratung, Begleitung,
betreute Wohnmöglichkeiten
und Hilfe bei der Existenzsicherung für Frauen,
die an der Veränderung ihrer Lebenssituation arbeiten wollen

WIR WOLLEN

Weiblichen Lebenswelten Raum geben
und Frauenrechte einfordern

Impressum:

Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich:

DOWAS für Frauen · Durchgangsort für wohnungs- und arbeitssuchende Frauen und deren Kinder
Adamgasse 4/2 · 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-562477-13
www.dowas-fuer-frauen.at
März 2020

Bildnachweis:

S.1 Adobe Stock/virinaflora
S.3, 16, 23, 25, 30, 31, 38, 52, 56 und 70 DOWAS für Frauen
S.4, 8, 13, 19, 65, 66 und 70 Thomas Steinlechner
S. 61 Adobe Stock/Ольга Е

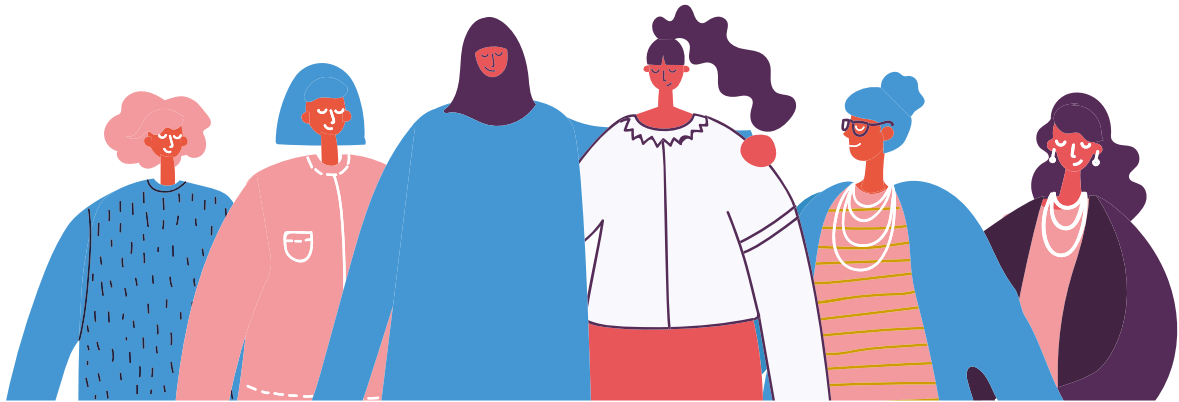
Layout:

Birgit Raitmayr | pixlerei.at

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Vorstandsfrauen	3
Einführung und Bericht der Geschäftsführung.....	4
Bericht Beratungsstelle.....	8
Bericht Betreutes Wohnen	13
Bericht Sozialpädagogische Wohngemeinschaft	19
Vertretungsbereich.....	25
Nachtdienstbereich	26
Bericht Kinderbereich	27
Kinderbetreuer	33
Resümee, Ausblick und Prognosen	35
Gesamtstatistik Überblick	40
Schwerpunktthemen 2019	45
Weiblich, wohnungslos und psychisch krank – Die Arbeit mit psychisch erkrankten Frauen und Kindern im DOWAS für Frauen	45
Gewaltprävention in der Wohngemeinschaft	49
Ein neues Haus für wohnungslose Frauen und Kinder.....	50
SommerLernProjekt und neues VolksschullernProjekt	51
Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot – Warten auf das neue Sozialhilfegesetz.....	53
Infrastruktur und Datenschutz im DOWAS für Frauen.....	55
Fotoseite	56
Öffentlichkeitsarbeit	58
Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch.....	61
Aktionen der feministischen FrauenLesbenVernetzung.....	64
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	65
Fortbildungen	68
Wir danken.....	69

Stronger Together



Vorwort der Vorstandsfrauen



Mit dem Jahr 2019 liegt wieder ein intensives, ereignisreiches Jahr hinter uns. Der Verein DOWAS für Frauen steht nach wie vor auf stabilen Grundfesten und arbeitet weiterhin unbeirrbar an seinen Zielen. Eines davon, und zwar die Vision eines neuen Hauses, nimmt zunehmend Gestalt an.

Auf Einladung des Vereins DOWAS für Frauen besuchten am 13.6.2019 der Innsbrucker Bürgermeister Georg Willi und sein Team die Wohngemeinschaft in der Dr.-Stumpf-Straße 118. Bei einem Lokalaugenschein und ausführlichen Gesprächen mit Mitarbeiterinnen, Geschäftsführung und Obfrau konnte überzeugend vermittelt werden, dass Handlungsbedarf besteht, da die vorhandenen Gegebenheiten keinesfalls ausreichen. Mittlerweile werden in Frage kommende Immobilien seitens der Stadt Innsbruck geprüft.

Das Jahr 2019 war weiters durch die arbeitsintensive Teilnahme an der „Kunststraße Imst“ geprägt. Der vorhandene Bestand an Bildern, welcher dem Verein vor Jahren von Künstlerinnen und Künstlern gespendet wurde, sollte zum Verkauf gebracht werden. Nach längerer Suche stellte im Rahmen der jährlichen Kunststraße Imst dankenswerterweise die Hypobank Imst dafür Foyer und Infrastruktur zur Verfügung. Im Rahmen des Adventempfangs

der Bank erhielten wir neben der Präsentation der Kunstwerke auch die Gelegenheit, den Verein DOWAS für Frauen sowie unsere Anliegen, Aufgaben und Ziele zu präsentieren.

Ende 2019 hat uns unsere Geschäftsführerin Natascha Chmelar sehr unerwartet eröffnet, dass sie sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen und ab März 2020 als Geschäftsführerin bei den Tiroler Grünen neue berufliche Wege einschlagen wird. Wir haben uns sofort auf die Suche nach einer Nachfolgerin gemacht, die diese Position adäquat ausfüllen kann, und sind fündig geworden. Julia Schratz (Pädagogin und derzeit Leiterin der Frauenservice-stelle von Frauen im Brennpunkt) wird ab 1. März 2020 die Geschäfte im DOWAS für Frauen weiterführen. Wir sind sehr zufrieden mit dieser Wahl und schauen optimistisch auf das Jahr 2020 und die Herausforderungen, die auf uns warten.

Natascha Chmelar, die für eine gute Übergabe sorgen wird, wünschen wir für ihren weiteren beruflichen Weg nur das Beste! Gleichzeitig heißen wir Julia Schratz willkommen! Für eine gute Einarbeitung und Zusammenarbeit mit dem Team stellen wir von Seiten des Vorstandes jede mögliche Hilfe zur Verfügung.

*Angelika Stimpfl
Christina Matuella
Susi Zoller-Mathies*

Einführung und Bericht der Geschäftsführung

„Fang nie an aufzuhören, hör nie auf anzufangen.“

(Marcus Cicero)

Vielleicht sollte uns diese Kontinuität erschrecken, ist doch wie jedes Jahr dem Tätigkeitsbericht im Vorwort voranzustellen, dass sich in Bezug auf unsere Klient*innen im vergangenen Jahr wenig verändert hat. Denn nach wie vor ist die Zahl jener, die um Unterstützung ansuchen, verhältnismäßig hoch und die Themen der Frauen und Kinder sind mit Nuancen ähnliche.

Weibliche Wohnungslosigkeit ist in Tirol eine Tatsache, die nicht zu verdecken ist. Wenn auch die Erscheinungsform der weiblichen Wohnungslosigkeit meist eine unsichtbare ist, zeigen die hier angeführten Zahlen doch eindrücklich, wie manifest das Problem ist. Im vergangenen Jahr haben wir **300 wohnungslose Frauen** und **80 wohnungslose Kinder** erfasst. Wie jedes Jahr gehen wir davon aus, dass sich uns die tatsächliche Zahl von wohnungslosen Frauen und Kindern in Tirol nicht vollständig erschließt, weil viele Frauen die Angebote der Wohnungslosenhilfe gar nicht annehmen (laut Novak und Schoibl, 2000¹, nehmen nur 20 % der betroffenen Frauen das Angebot von Wohnungsloseneinrichtungen in Anspruch). Gründe hierfür sind zumeist Scham und Versagensängste der Betroffenen, aber auch die Angst vor den Konsequenzen, wenn sie diese Tatsache öffentlich machen. Frauen befürchten durch diese Offenlegung ihre Kinder zu verlieren oder sie scheuen die Ächtung



durch das persönliche Umfeld und die Öffentlichkeit. 2019 fragten 151 Frauen mit 94 Kindern um einen Wohnplatz in einem unserer Wohnprojekte an. Lediglich zehn Frauen und fünf Kinder konnten wir im vergangenen Jahr aufnehmen. Umso mehr freuten wir uns 2019 darüber, dass wir unser Projekt Betreutes Wohnen um zwei Wohnungen erweitern konnten. Dieses positive Signal in die richtige Richtung verdanken wir Frau LRⁱⁿ Gabriele Fischer mit ihrem Engagement für das **Impulspaket Soziales**. Dabei wurde der Fokus auf Menschen mit komplexen Problemlagen gerichtet, die sich zusätzlich zur Wohnungslosigkeit durch eine psychische Erkrankung mit speziellen Herausforderungen am Wohnungsmarkt konfrontiert sehen.

¹Novak, Klaudia / Schoibl, Heinz: Armut, soziale Ausgrenzung und Wohnungslosigkeit von Frauen in Österreich, Salzburg, 2000.

Die zusätzlichen Ressourcen ermöglichen es dem Betreuten Wohnen-Team, ihre täglich herausfordernde Arbeit gut bewerkstelligen zu können. Zugleich zeigt der Ausbau aber auch die **Grenzen der räumlichen Kapazitäten** unserer Einrichtung auf. Zwölf hauptamtliche Mitarbeiter*innen teilen sich auf 160 m² fünf Büroräume für Beratungsgespräche, Teamsitzungen, Vernetzungen und verwaltungstechnische Aufgaben. Neben einem dringend benötigten neuen Haus für die sozialpädagogische Wohngemeinschaft benötigt der Verein daher auch mehr und adäquatere Büro-, Beratungs- und Verwaltungsräumlichkeiten. Neben der beengten Situation für die Mitarbeiter*innen sind es auch die Klientinnen mit ihren Kindern, die zu den Öffnungszeiten mit dieser räumlichen Knappheit konfrontiert sind.

Auch wenn 2019 in eine neue EDV-Struktur investiert wurde und damit die Arbeit flexibler und mobiler gestaltet werden kann, bedarf es auf kurz oder lang eines größeren und bedarfsgerechteren Standorts für den Verein. Dabei ist ein barrierefreier Zugang zum Objekt zwingend und die zentrale Lage für die Klientinnen wesentlich.

2019 gelang es, mit der Stadt Innsbruck einen neuen Vertrag für drei Jahre zu beschließen; dabei war vor allem der Ausbau der Beratungsstelle einer der wichtigen Meilensteine für das DOWAS für Frauen. Eine längerfristige Absicherung des Vereins über mehrjährige Verträge bedeutet Planungssicherheit und damit eine Entlastung für alle Mitarbeiter*innen im Verein. Im Übrigen hat sich 2019 auch das Land Tirol

820 Frauen wurden 2019 in unseren drei Bereichen beraten, begleitet und unterstützt.

300 wohnungslose Frauen wurden im vergangenen Jahr im DOWAS für Frauen erfasst.

80 Kinder und Jugendliche waren von der Notsituation ihrer Mütter mitbetroffen.

Jede ratsuchende Frau in der Beratungsstelle suchte im Durchschnitt **8,4mal** unsere Einrichtung auf.

Von **820** Klientinnen sind **18%** überwiegend auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung angewiesen, das sind in absoluten Zahlen **147** Frauen.

Von **137** beschäftigten Personen gehen mehr als **50%** einer Teilzeitbeschäftigung (72 Personen) nach.

an der dringend nötigen Aufstockung der Beratungsstelle mit einer Erhöhung des Budgets beteiligt.

Im vergangenen Jahr haben wir an vielen Ecken und Enden renoviert, erneuert und investiert. Vor allem in der Wohngemeinschaft war es nötig, aufgrund der ständig hohen Auslastung einiges an Mobiliar zu erneuern. Zusätzlich dazu forderte die in die Jahre gekommene Heizung unsere Aufmerksamkeit. Frei nach dem Motto „Nichts hält länger als ein Provisorium“ bleibt zu hoffen, dass alsbald ein **neues, bedarfsgerechtes Haus für wohnungslose Frauen und Kinder** in Sicht kommt oder zumindest doch in eine neue Heizung von Seiten des Vermieters investiert wird. Die drohende Krise, über die Weihnachtsfeiertage heizungslos über die Runden kommen zu müssen, konnte durch den engagierten Einsatz der Mitarbeiterinnen und die rasche Intervention der Handwerker*innen abgewandt werden.

2023 endet unser Mietvertrag für die sozialpädagogische Wohngemeinschaft. Umso erfreulicher war es, dass Bürgermeister Georg Willi sich diesem Thema angenommen und sich im Juni bei einem Vortragsbesuch ein Bild von unserer Wohngemeinschaft gemacht hat. Seither gab es einige Gespräche; unsererseits wurde ein konkreter Raumbedarf für den Ausbau der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft auf 18 Plätze vorgelegt. Im November konnte erstmals ein potentiell Objekt in Innsbruck besichtigt werden und wir hoffen sehr, dass 2020 das Jahr sein wird, in welchem wir gemeinsam mit den politischen Entscheidungsträger*innen diesbezüglich Nägel mit Köpfen machen dürfen (S. 50).

Wohnungslosigkeit und drohende Wohnungslosigkeit bedeutet für Betroffene immer eine existenzbedrohende Belastungssituation und bedingt bei einigen unserer Klient*innen psychische Auffälligkeiten bzw. Erkrankungen. Im vergangenen Jahr war es uns deshalb im Verein wichtig, fachbereichsübergreifend an dem Thema “psychisch krank und wohnungslos” konzeptuell zu arbeiten. Am Ende des Prozesses wird ein umfassendes Konzept zu dem Thema **Arbeit mit psychischen Erkrankungen** im DOWAS für Frauen zur Verfügung stehen (S. 45).

Die Diskussionen rund um das **Sozialhilfegesetz Neu** und die damit einhergehenden Verschlechterungen für unsere Klient*innen begleiteten uns im vergangenen Jahr wie ein ständig präsenter Schatten. Die Aufhebung von bestimmten Elementen des Gesetzes aufgrund des Urteils des Verfassungsgerichtshofes vom Dezember 2019 lässt uns zumindest in Teilen aufatmen. Es bleibt zu hoffen, dass das Sozialhilfegesetz neu mit einer neuen Bundesregierung zu den zentralen Eckpunkten eines Mindestsicherungsgesetzes zurückfindet. Erst dann erwarten wir, dass unsere Klient*innen Entlastung erfahren werden. Es bleibt zu wünschen, dass diese positive Wendung eine Haltungsänderung in der Gesellschaft initiieren wird, weg von dem Prinzip der Schuld und dem Versagen hin zu dem Prinzip der Befähigung und Stärkung von Menschen in Notsituationen (S. 53).

Erneut durften wir im vergangenen Jahr durch die Unterstützung der Thoolen Foundation Vaduz das **SommerLernProjekt für Volksschulkinder** aus sozial benachteiligten Familien umsetzen. Dieses Projekt

wurde Ende des Jahres erstmals durch ein niederschwelliges Nachhilfeprojekt ergänzt. Es freut uns sehr, dass wir nun eine Gruppe von bis zu zehn Volksschulkindern im Stadtteilzentrum Wilten wöchentlich über das ganze Jahr 2020 hindurch begleiten dürfen. Im kleinen Rahmen können wir hier kleinen Menschen einen sicheren und positiven Schritt in ihre Zukunft ermöglichen (S. 51).

Ein wichtiger Auftrag für alle Mitarbeiter*innen im Verein war es im vergangenen Jahr einmal mehr, Sprachrohr für die Themen, Probleme und Herausforderungen der von uns betreuten Klient*innen zu sein und in der Öffentlichkeit auf Ungerechtigkeit und Ungleichheit aufmerksam zu machen. Es ist uns im November 2019 gelungen, mit dem Thema der **weiblichen Wohnungslosigkeit** im ORF Tirol mit einem Nachrichtenbeitrag in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Weiters betreiben wir seit diesem Jahr erfolgreich eine Facebookseite, welche vertieften Einblick in die tägliche Arbeit im DOWAS für Frauen gibt. Last but not least haben wir durch die großartige Unterstützung von elf Tiroler Künstler*innen (17 gespendete Kunstwerke) erstmals an der **Kunststraße Imst** teilnehmen und das Thema Wohnungslosigkeit damit einer breiteren Bevölkerungsgruppe näherbringen können. Neben dem Aufzeigen von sozialen Themen ist es uns dabei gelungen, Kunstwerke zu verkaufen und damit zusätzliche Mittel für wohnungslose Frauen und Kinder einzunehmen.

Wieder ist ein Jahr verfliegen und als Team haben wir Vieles erreichen können. Manche Dinge scheinen nicht sichtbar, manche umso mehr. Wir wissen jedenfalls um die große Kraft, die wir täglich investieren, um menschlich einen Unterschied zu machen und Frauen einen sicheren Ort zur Verfügung zu stellen, sei es, um temporär zu wohnen und zu sich zu kommen, sei es, um Unterstützung und kompetente Auskunft zu erhalten. Es ist die Kunst jeder professionellen Fachkraft, stets weiterzumachen, **nie anzufangen, aufzuhören und nie aufzuhören, anzufangen**. Mit dem Wissen, dass sich manche Geschichten, manche Situationen wiederholen mögen, und doch ist jede Situation anders und einzigartig, weil wir den Menschen – die Frau, das Kind – im Fokus haben. Nur sie/er steht im Mittelpunkt und bekommt im Hier und Jetzt genau jene Unterstützung, die sie oder er braucht und die sie oder ihn weiterbringt. **Deshalb hören wir niemals auf, anzufangen!**

*Natascha Chmelar,
Geschäftsführerin*

Beratungsstelle

ZIELGRUPPE

Volljährige Frauen und deren Kinder in Notlagen, Frauen mit existenziellen Problemen und wohnungslose Frauen. Das Angebot ist anonym, kostenlos und unterliegt der Verschwiegenheit.

ANGEBOT

- Beratung bei finanziellen Problemen: Information über Rechtsansprüche, Beihilfen und Schuldenregulierung
- Unterstützung beim Kontakt mit Ämtern
- Beratung bei der Wohnungssuche, Anmietung und bei Erhalt der Wohnung
- Hilfestellung bei der Arbeitssuche und bei Problemen am Arbeitsplatz
- Beratung zu Scheidung
- Rechtliche Beratung
- Beratung zu Gesundheitsfragen und (ungewollter) Schwangerschaft
- Beratung zum Leben mit Kindern und Jugendlichen

TEAM

Im Jahr 2019 standen für 795 Frauen drei Sozialarbeiterinnen mit insgesamt 87 Wochenstunden zur Verfügung. Es fanden 6.697 Kontakte statt.

Die Beratungsstelle war an drei Halbtagen sowie einem ganzen Tag pro Woche geöffnet und war größtenteils doppelt besetzt. Dabei bot eine Sozialarbeiterin Beratungen nach Terminvereinbarungen an und die zweite stand für den Anlaufstellendienst, d.h. telefonische Beratung und kurze Beratungen in der Adamgasse zur Verfügung. Auch im Jahr 2019 besetzten wir zwei Halbtage mit allen drei Sozialarbeiterinnen sowie den Mittwochvormittag mit unserer somalischen Kollegin als Dolmetscherin.



ZIELE

- Existenzsicherung von Frauen
- Die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsstrategien
- Weiblichen Lebenswelten Raum geben
- Frauenrechte einfordern

RÜCKBLICK UND SCHWERPUNKT 2019

2019 wurde die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen von **795 Klientinnen** besucht. In **6.697 Kontakten** wurde Hilfestellung und Unterstützung bei den verschiedensten Problemlagen angeboten. Die Klientinnenzahlen waren im Jahr 2019 rückläufig. Wir führen dies auf unser neues Dokumentationsprogramm und die

zu unterschreibende Datenschutzerklärung zurück. Die Frauen, die telefonisch beraten wurden, konnten die Datenschutzerklärung nicht unterzeichnen und können deshalb nicht namentlich im Dokumentationssystem angelegt werden. Sie zählen deshalb ausschließlich zu den Infokontakten. Vor der EU-weiten

Datenschutzgrundverordnung konnte jede Frau im Dokumentationsprogramm angelegt werden.

Nach wie vor beschäftigten uns bei den Beratungen überwiegend die Themen Existenzsicherung, Armut und Wohnungslosigkeit. Das „Auskommen mit dem Einkommen“ scheint oft schier unmöglich. Der Lebensunterhalt kann in vielen Fällen kaum bestritten, Stromkosten können nicht beglichen und

Mietzahlungen nicht getätigt werden. Die hohen Miet- und generell Lebenserhaltungskosten in Tirol und insbesondere in Innsbruck belasten die Familienbudgets. Oftmals waren Kinderbetreuungspflichten und Teilzeitbeschäftigung in schlecht bezahlten Berufssparten ein weiterer Grund für die finanziell prekäre Situation, in der sich die Frauen mit ihren Kindern befanden.

Themen im Vordergrund im Bereich Beratungsstelle



Frauen und ihre Familien sind großem Druck ausgesetzt, was sich natürlich nicht unerheblich auf ihre physische und psychische Gesundheit auswirkt.

Daher war auch dieses Thema in vielen Beratungen präsent.

Immer wieder waren es auch die oft vielseitigen und nicht einfach zu erfüllenden Auflagen des Sozialamtes, die uns und unsere Frauen bei den Beratungen herausforderten. Viele unserer Frauen mit Fluchthintergrund müssen zum Beispiel, was ja auch Sinn macht, Deutschkurse besuchen. Immer noch ist das Angebot an Sprachkursen mit Kinderbetreuung jedoch nicht groß – auch wenn wir hier eine Besserung feststellen konnten. Verbunden war für uns damit allerdings ein vermehrter organisatorischer Aufwand, wenn z. B. eine Tagesmutter für die Kinderbetreuung eingesetzt wurde und wir diejenigen waren,

die einen reibungslosen Ablauf sicherstellen sollten (Kennenlernen, Hin- und Rückfahrt gekoppelt an die Kurszeiten, Betreuungsvertragsabschluss etc.).

Das ganze Jahr 2019 über beobachteten wir gespannt, aber auch mit Argwohn die Diskussionen rund um das neue Mindestsicherungsgesetz. Der immer noch offene Zeitpunkt der Implementierung generell sowie die noch nicht formulierten Ausführungsgesetze in Tirol hatten eine ständige Unsicherheit für uns und unsere Klientinnen zur Folge.

NEUERUNGEN 2019 IN DER BERATUNGSSTELLE

Umsetzung des Ergebnisses des Organisationsentwicklungsprozesses

Im Sommer 2019 haben wir uns in einem Organisationsentwicklungsprozess intensiv mit den Abläufen, Inhalten und Arbeitsweisen in der Beratungsstelle auseinandersetzt. Wir fanden es wichtig, unsere Arbeit aus verschiedensten Blickwinkeln zu betrachten und unterschiedliche Abläufe und Angebotspunkte zu hinterfragen. Wir haben uns eindringlich mit unseren Angeboten und den breitgefächerten Themen, mit denen sich Frauen an uns wenden, beschäftigt. Im Laufe dieses Prozesses sind wir dann übereingekommen, Frauen mit bestimmten Themen gleich an jene Beratungsstellen weiter zu verweisen, die speziell in diesen Bereichen arbeiten.

Nach Abschluss des OE-Prozesses haben wir uns nach längerer Zeit wieder mit einigen unserer Netzwerkpartner*innen ausgetauscht, um herauszufinden, bei

welchen Themen wir klar an andere Einrichtungen weiter verweisen können. Dies hat in unserem Beratungsalltag einiges an Erleichterung gebracht. Zum Beispiel bitten wir unsere Klientinnen, sich bei speziellen Fragen zu Aufenthalt oder Migration direkt an die Diakonie bzw. ZEMIT zu wenden.

Somali-Sprechstunde am Mittwochvormittag

Das ganze Jahr 2019 über konnten wir für unsere somalischen Klientinnen jeden Mittwochvormittag eine Beratung mit unserer Dolmetscherin Zaynab Hirsi anbieten. Dieses Angebot hat sich auf jeden Fall bewährt, da sie unser Team nicht nur als Dolmetscherin ergänzt, sondern uns auch mit ihrem Wissen über die somalische Gemeinschaft in Innsbruck unterstützt. Sie half uns, die somalischen Frauen und ihre Bedürfnisse bestmöglich zu verstehen. Dank Zaynabs Unterstützung war zielorientiertes Arbeiten möglich. Wir konnten jeden Mittwochvormittag zwi-

schen 15 und 20 somalische Frauen beraten. Mittlerweile haben wir einen direkteren Zugang zu ihnen. Wir verstehen ihre Anliegen und unsere Arbeitsaufträge besser – und können sie damit intensiver einbinden, ihnen Vieles verständlicher machen und sie auch ermächtigen, Dinge (z. B. Amtsgänge) selbständig zu erledigen.

Büroausstattung, Kinderbereiche

Ende 2019 konnten unsere Arbeitsplätze durch neue, versperbare Schränke ergänzt werden. Dies gibt jeder Mitarbeiterin die Möglichkeit, wichtige Unterlagen und Papiere ordnungsgemäß und dem Datenschutz entsprechend aufzubewahren.

Ebenso konnten wir unsere Kinderbereiche in den Beratungsräumen durch neue Spielsachen ergänzen und hoffen, so auch den Kindern den Aufenthalt während der Beratung bei uns so angenehm und kurzweilig wie möglich zu machen.

AUSBLICK 2020

Gespannt warten wir darauf, wann das **neue Mindestsicherungsgesetz** nun in Kraft treten und wie das Land Tirol seine Ausführungsgesetze formulieren wird. Natürlich hoffen wir darauf, dass es für unsere Klientinnen keine großen Nachteile geben wird und es auch politisches Ansinnen ist, Menschen in schwierigen Lebenslagen ein menschwürdiges Leben zu ermöglichen.

Das Thema **Wohnungssuche** beschäftigt uns wie eh und je. Aufgrund fehlender Kapazitäten ist es uns leider nicht möglich, Frauen und ihre Kinder bei diesem Thema intensiv zu unterstützen. Diesbezüglich haben wir sehr gute Erfahrungen mit unseren Praktikantinnen machen können, die sich mit der individuellen Wohnungssuche und der Begleitung zu Besichtigungsterminen beschäftigen konnten. Wir würden uns für das gesamte Jahr genug Arbeitszeit wünschen, um uns dieser Aufgabe ausreichend widmen zu können.



Es würde zur Nachhaltigkeit der Arbeit mit den Klientinnen beitragen, wenn wir einige Stunden im Monat nachgehende Arbeit anbieten könnten, da Schwellen im Umgang mit Ämtern, Vermieter*innen und Ärzt*innen geebnet werden könnten. Unsere Klientinnen würden davon profitieren, für sie schwierige Termine gemeinsam mit einer Beraterin

zu bestreiten. In weiterer Folge wäre es dann möglich, diese Hürden in Zukunft allein zu meistern.

Aus unserer Sicht wäre fallweise auch eine Begleitung durch unsere **Dolmetscherin** wünschenswert, da bei Ämtern und an anderen öffentlichen Stellen zur Kommunikation oft nur auf die von den Klientinnen mitgebrachten Personen zurückgegriffen wird, die keine Dolmetscher*innen sind.

Generell würden wir uns eine **vierte Mitarbeiterin** in der Beratungsstelle wünschen. Natürlich hat unsere Beratungstätigkeit als Sozialarbeiterinnen in der Beratungsstelle oberste Priorität; allerdings sehen wir es auch als klaren Auftrag im DOWAS für Frauen, unsere Klientinnen politisch zu vertreten und für ihre Rechte einzustehen. Die Teilnahme an verschiedensten sozialpolitischen Gremien und Arbeitsgruppen ist zeitaufwändig, aber auch sehr wichtig. Eine zusätzliche Mitarbeiterin würde es uns ermöglichen, hier noch präsenter und intensiver dabei zu sein.

BERATUNGSSTELLE

Adamgasse 4/2 · 6020 Innsbruck

Tel. 0512-562477

beratung@dowas-fuer-frauen.at

Öffnungszeiten

Mo, Do 9–13 Uhr · Mi 9–17 Uhr · Di 13–17 Uhr

Betreutes Wohnen

ZIELGRUPPE

Frauen ab der Volljährigkeit, die in untragbaren (Wohn-)Verhältnissen leben, ihre Wohnung verlieren bzw. verloren haben oder deren Lebensumstände ein eigenständiges Wohnen derzeit nicht ermöglichen und die durch eine längerfristige intensive Betreuung und Unterstützung (wieder) Stabilität erreichen wollen.

WOHNUNGEN

Zu diesem Zwecke hat der Verein zehn Wohnungen – verteilt über das Stadtgebiet Innsbrucks – angemietet; diese werden an die Frauen bzw. Frauen mit deren Kindern untervermietet.

Dabei stehen sieben Garçonnières alleinstehenden Frauen zur Verfügung. In drei 2-Zimmer-Wohnungen können Frauen mit maximal zwei Kindern betreut werden.

TEAM

Die Frauen werden von einer Psychosozialen Mitarbeiterin und einer Sozialarbeiterin begleitet und unterstützt. Das Hauptaugenmerk der Betreuung liegt dabei auf einer nachhaltigen Stabilisierung, der Erweiterung von Handlungskompetenzen, der Erlangung von Selbständigkeit

und einer längerfristigen Existenzsicherung.

Zur Stärkung der Mütter und Vertretung der Belange der Kinder sind eine Kinderfachfrau und ein Kinderbetreuer in die Betreuung miteingebunden.

Durch das multiprofessionelle Team wird ein umfassender Blick auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Frauen und Kinder sichergestellt.

ZIEL

Eine weitgehende Stabilisierung, eine damit einhergehende Verbesserung der Lebensumstände und letztendlich die Anmietung und der langfristige Erhalt einer Stadtwohnung oder einer leistbaren Wohnung am privaten Wohnungsmarkt.



RÜCKBLICK UND SCHWERPUNKTE 2019

Im Jahr 2019 wurden insgesamt elf Frauen und vier Kinder in elf Übergangswohnungen betreut.

WOHNUNGSWECHSEL

Im Sommer 2019 wurde im Zuge eines Klientinnenwechsels eine Wohnung an die Vermieterin zurückgegeben. Dafür konnte Anfang September eine

neue Wohnung gemäß den Standards des Betreuten Wohnens gefunden und angemietet werden.

WOHNUNGEN ARBEITSKREIS PSYCHISCH KRANK UND WOHNUNGSLOS

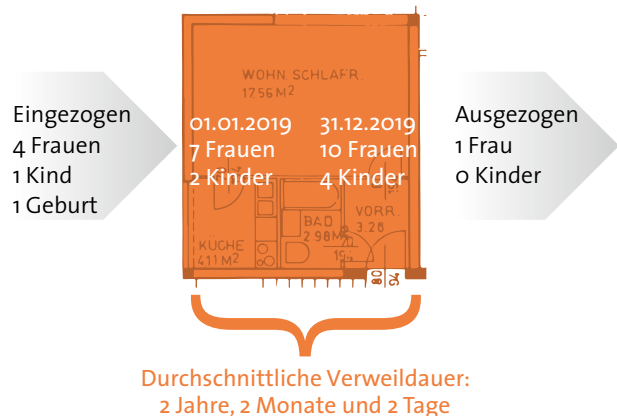
Nach mehrjähriger Forderung eines Ausbaus des Betreuten Wohnens konnten wir 2019 zwei neue Garçonnières für das Betreute Wohnen anmieten.

Eine Frau konnte bereits Mitte März die Wohnung beziehen, der zweite Einzug erfolgte Mitte April (mehr dazu auf S. 45).

KLIENTINNENWECHSEL

Gleich nach dem Jahreswechsel konnte eine Klientin mit ihrem Sohn in eine betreute 2-Zimmer-Wohnung ziehen, im April kam noch ihre neugeborene Tochter dazu. Im Sommer trat eine Frau einen stationären Aufenthalt in einem anderen Bundesland an. Mitte Februar konnte eine Frau aus dem Betreuten Wohnen des SOS-Kinderdorf in eine neu angemietete Wohnung einziehen. Des Weiteren konnte nach über einem Jahr intensiver Wohnungssuche für eine Frau mit ihrem Sohn ein neues Zuhause gefunden werden, der Auszug erfolgte im Januar 2020.

Nächtigungen und ein- und ausgezogen im Betr. Wohnen



PERSONELLE VERÄNDERUNG IM TEAM

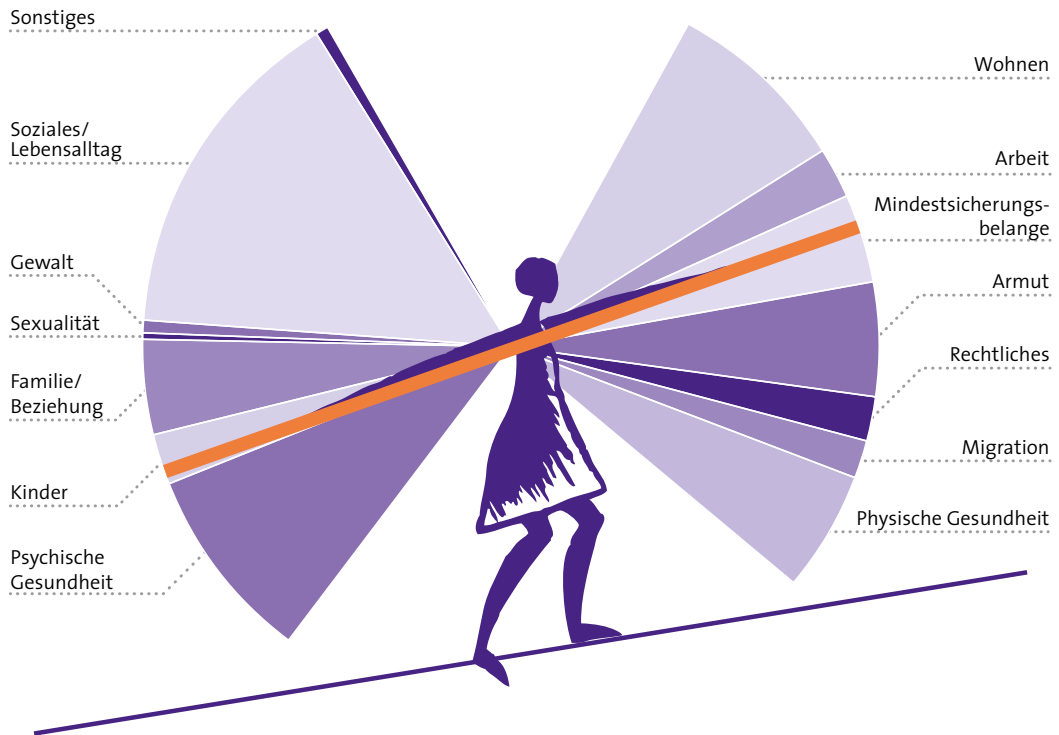
Zur Unterstützung der Sozialarbeiterin und Psychosozialen Mitarbeiterin konnte von August bis Dezember 2019 eine Vertretungsfrau im Betreuten Wohnen-Team mit zehn Stunden pro Woche begrüßt werden.

SCHWERPUNKTE IN DER BERATUNG UND BEGLEITUNG

Die gemeinsame Wohnungssuche mit Klientinnen beschäftigte uns das gesamte Jahr 2019 hindurch. Die zugespitzte Lage am Wohnungsmarkt (hoher

Mietzins, Diskriminierungen) erschwerte es uns, die Frauen (und Kinder) nach angemessener Zeit wieder gut in eine eigene Wohnung zu begleiten.

Themen im Vordergrund im Bereich Betreutes Wohnen



Im Jahr 2019 fanden im Betreuten Wohnen regelmäßig **Sozialpädagogische Gruppenangebote** statt. Beispielsweise wurde ein Wahl-Workshop abgehalten, um politische und gesellschaftliche Vorgänge besser zu verstehen, ein Kochabend veranstaltet, um persönliche Ressourcen zu stärken, Innsbruck und Umgebung bei einem gemeinsamen Ausflug besser kennengelernt und mit dem Kulturpass das Landesmuseum besucht.

Hauptthemen in der Betreuung der Sozialarbeiterin im Jahr 2019 waren

Unterstützung im Kontakt mit Ämtern und bei diversen Ansuchen (Schwerpunkt Mindestsicherungsbelange), Unterstützung bei finanziellen Problemen (Schuldenregulierung, diverse Unterstützungsansuchen, Erarbeiten von Kompetenzen im Umgang mit der Geldeinteilung), Arbeitssuche/Arbeitsrechtliche Beratung/Ausbildung, Wohnungssuche, Wohnorganisation, rechtliche Beratung (Schwerpunkt Unterhaltseinbringung), Strukturen erarbeiten/Handlungsspielräume erweitern.

Hauptthemen in der Betreuung der Psychosozialen Mitarbeiterin im Jahr 2019 waren

Beratung und Begleitung bei Frauengesundheitsthemen (psychisch und physisch), Krisenintervention,



Beziehungsarbeit, Persönlichkeitsentwicklung, Erarbeitung von Handlungsspielräumen (persönlich, in Beziehungen, Handlungen, Lebensalltag), Stärkung der Wohnkompetenzen, Wohnungssuche, Planung des Alltags, Mediation im sozialen Umfeld, Organisation und Erweiterung der Sprachkompetenzen.

Für die Betreuung und Begleitung der Frauen sowie sämtliche Teamsitzungen, Vernetzungen, Arbeitskreise und organisatorische Tätigkeiten standen dem Kernteam (Psychosoziale Mitarbeiterin und Sozialarbeiterin) 2019 nach der Aufstockung um weitere zwei Wohnungen insgesamt 66 Wochenarbeitsstunden zur Verfügung.

VERTRETUNGSFRAU

Die zentralen Aufgaben als Vertretungsfrau des Betreuten Wohnens sind die Wohnungssuche und das Deutschlernen, welche jeweils einmal wöchentlich stattfinden. Bei der Wohnungssuche nimmt

die Klientin aktiv teil, indem sie beispielsweise die möglichen Wohnungen auf einer Liste dokumentiert oder eine E-Mail verfasst. Beim Deutschlernen werden verschiedene Arbeitsmaterialien verwendet

und es wird auch stets versucht, in einen Dialog zu treten. Dieses Angebot haben die Klientinnen gerne genutzt, um von ihrem Alltag, der Familie oder ihrer Kultur zu erzählen.

Neben diesen regelmäßigen Tätigkeiten werden die Frauen von der Vertretungsfrau bei verschiedensten alltäglichen Erledigungen begleitet. Dazu zählten im letzten Jahr unter anderem Termine bei Ärzt*innen, Wohnungsbesichtigungen, Hausratsbesorgungen, ein Besuch im Kontaktlinsenstudio und in der Stadtbibliothek. Ziel ist es dabei, den Klientinnen bei Herausforderungen so viel wie nötig unterstützend zur Seite zu stehen und beispielsweise bei sprachlichen Schwierigkeiten zu vermitteln oder die Kinder der betroffenen Frau zu betreuen, während diese

Termine bei Ärzt*innen wahrnimmt.

Die Vertretungsfrau nimmt außerdem an allen gemeinschaftlichen Treffen des Betreuten Wohnens teil und unterstützt dabei die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen. Dazu zählten im letzten Jahr zum Beispiel das Kochen mit allen Frauen oder die Weihnachtsfeier.

Durch die mögliche Aufenthaltsdauer im Betreuten Wohnen von bis zu zwei bzw. drei Jahren (bei begründeten Ausnahmefällen) ist die Anzahl der Aufnahmen auf die Warteliste begrenzt.

Nach abklärenden Infogesprächen können insgesamt drei Plätze für Garçonnières und drei Plätze für Zweizimmerwohnungen vergeben werden. Sind diese vergeben, folgt ein Aufnahmestopp. Erneute

Anfragen und Warteliste



Vorhandene Plätze



Infogespräche können erst wieder geführt werden, sobald eine Wohnung frei wird und eine Frau von der Warteliste in die frei gewordene Wohnung einziehen kann.

Wird eine Frau auf die Warteliste aufgenommen, muss sie sich monatlich melden, ansonsten wird der Platz nachbesetzt.

AUSBLICK 2020

Ende 2019 waren wir aktiv mit einer Frau auf Wohnungssuche, mit drei Frauen starten wir im Laufe des Frühlings in die Auszugsvorbereitungsphase.

Wir hoffen, dass der Ausbau des Betreuten Wohnens 2020 weiter fortgesetzt werden kann. Dazu benötigt das Betreute Wohnen ausreichend personelle sowie räumliche Ressourcen. Derzeit teilen sich die Mitarbeiterinnen ein Büro; dies erleichtert den raschen Austausch, erfordert allerdings auch planerische Voraus-

schau und eine erhöhte Flexibilität. Eine beschränkte Ausweichmöglichkeit bei Klientinternen Terminen ist vorhanden, eine neue Kollegin würde allerdings dringend einen eigenen Arbeitsplatz benötigen.

Die Finanzierung einer Vertretungsfrau für 2020 ist leider noch nicht gesichert. Es hat sich klar gezeigt, dass eine Vertretungsfrau, wie schon lange gefordert, im Betreuten Wohnen dringend notwendig ist. Wir hoffen, dass wir die Arbeit 2020 mit unserer Vertretungsfrau fortsetzen können.

BETREUTES WOHNEN

Adamgasse 4/2 · 6020 Innsbruck

Tel. 0512-562477-12

bewo@dowas-fuer-frauen.at

Sozialpädagogische Wohngemeinschaft

ZIELGRUPPE

Die Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen bietet Wohnmöglichkeiten für bis zu zwölf Frauen und Kinder, die akut wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Zielgruppe der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft sind volljährige Frauen bzw. volljährige Frauen mit ihren Kindern.

AUFGABE UND ZIEL

Die Wohngemeinschaft soll den Frauen und Kindern einen geschützten Raum zur Stabilisierung bieten sowie die Möglichkeit, an realistischen Zukunftsperspektiven zu arbeiten. Vorrangiges Ziel der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen ist die Stabilisierung und Stärkung der Bewohnerinnen, um sie gefestigt in die Selbstständigkeit gehen lassen zu können. Dies geschieht nicht nur durch die Bereitstellung einer vorübergehenden Wohnmöglichkeit, sondern insbesondere auch durch ein umfassendes Unterstützungsangebot in Form von existenzieller Absicherung und psychosozialer Begleitung. Um adäquat auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Bewohner*innen

eingehen zu können, orientiert sich das Betreuungs- und Unterstützungsangebot an den individuellen Bedürfnissen der Frauen und Kinder.

TEAM

Das Team der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft besteht aus fünf hauptamtlichen Mitarbeiterinnen (zwei



Sozialarbeiterinnen, zwei psychosozialen Mitarbeiterinnen und einer Kinderfachfrau) sowie einer Vertretungsfrau, vier Nachtdienstfrauen und einem Kinderbetreuer.

RÜCKBLICK UND SCHWERPUNKTE 2019

Im Jahr 2019 lebten insgesamt 14 Frauen und zehn Kinder in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft. Die durchschnittliche Auslastung lag bei 91,86%, was insgesamt 4.022 Übernachtungen im Jahr entspricht. Damit hat sich die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht erhöht – und zwar um genau 18 Übernachtungen. Auf die Warteliste wurden im vergangenen Jahr

63 alleinstehende Frauen aufgenommen sowie 45 Mütter mit insgesamt 81 Kindern. Mit 24 Frauen von der Warteliste wurde im vergangenen Jahr ein Infogespräch vereinbart, wovon 15 auch tatsächlich zustande gekommen sind. Von diesen 15 Frauen sind am Ende sieben Frauen mit insgesamt vier Kindern in die Wohngemeinschaft eingezogen. Eine Frau war zum Zeitpunkt ihres Einzugs schwanger und hat ihr

Baby während des Aufenthalts in der Wohngemeinschaft bekommen.

Nächtigungen und ein- und ausgezogen im Haus



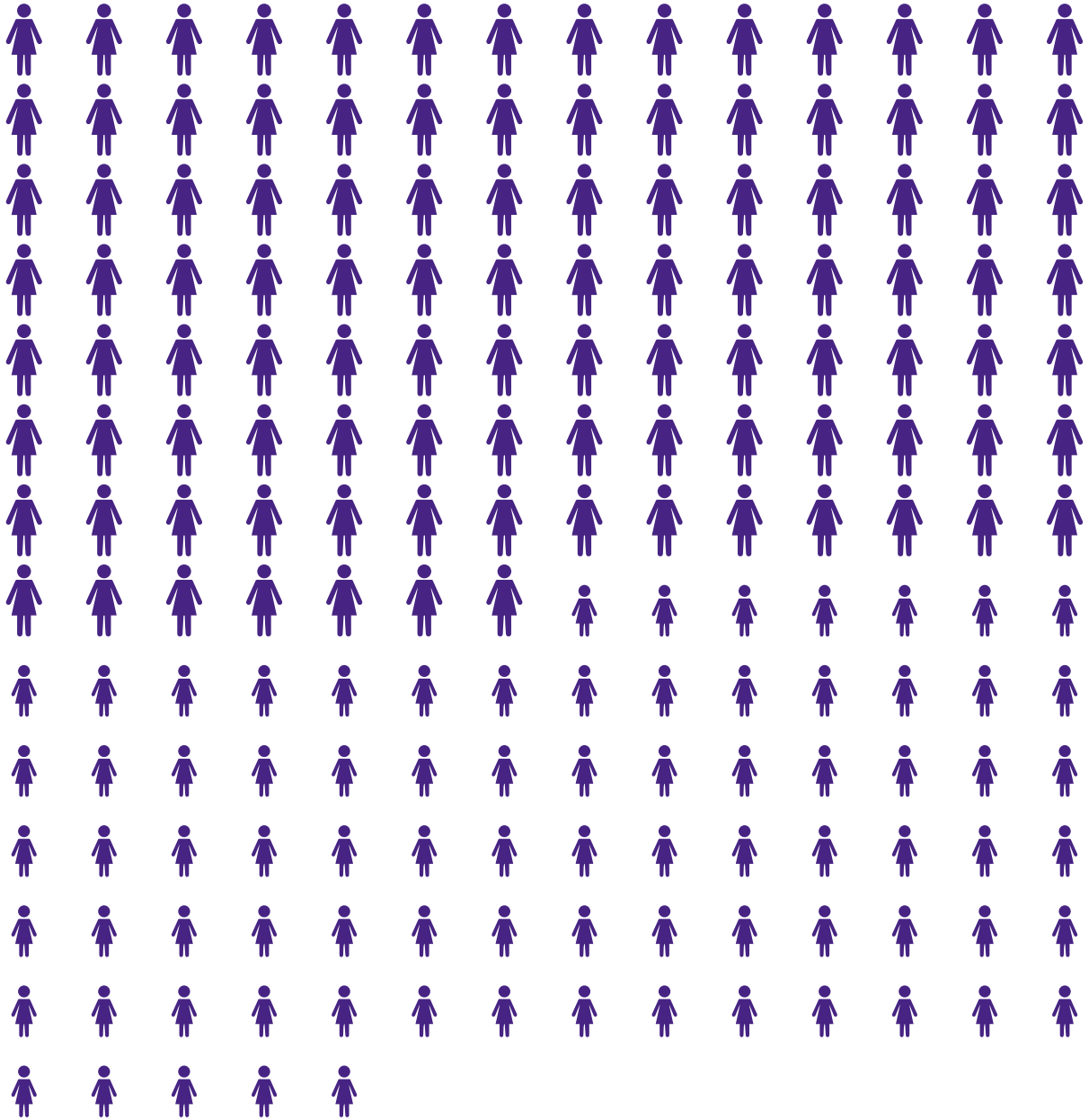
Diese Zahlen zeigen eindrücklich, wie wichtig und notwendig ein Ausbau von Wohnplätzen für wohnungslose Frauen und Kinder in Tirol ist. Dabei gibt es nicht nur Bedarf an einer Notschlafstelle für Frauen und Kinder als kurzfristige Lösung in akuten Krisen, sondern insbesondere auch an längerfristigen Wohneinrichtungen mit Fokus auf Stabilisierung und Stärkung der Betroffenen durch intensive Betreuung. In diesem Sinne verstehen wir auch unsere sozialpädagogische Wohngemeinschaft, die sich von einer reinen Übergangswohnmöglichkeit durch umfassende sozialarbeiterische, psychosoziale und pädagogische Betreuung unterscheidet. Sowohl die explizite psychosoziale Betreuung von psychisch zum Teil schwer belasteten Frauen als auch der eigene Kinderbereich zur professionellen Betreuung von ebenfalls psychisch häufig schwer belasteten

Kindern und deren Müttern ist in dieser Form in der Tiroler Wohnungslosenhilfe einzigartig und muss dringend ausgebaut werden.

Besonders herausfordernd an der Arbeit mit psychisch kranken Frauen ist, dass es im Bereich der psychosozialen Versorgung in Tirol für Personen mit geringen oder keinen finanziellen Mitteln große Defizite gibt. Insbesondere bei der Organisation leistbarer Psychotherapieplätze stoßen wir an unsere Grenzen. Es gibt nicht genügend Plätze beim Tiroler Modell für Geringverdienerinnen und die Wartezeiten sind sehr lang, obwohl es gerade hier dringend Bedarf gibt. Auch die Weitervermittlung in eine geeignete therapeutische Nachfolgeeinrichtung stellt uns immer wieder vor Herausforderungen. Dabei fehlt es vor allem an geeigneten Plätzen für psychisch kranke Mütter mit Kindern.

Da die Frauen aus der Wohnungslosigkeit meist ohne finanzielle Mittel in die Wohngemeinschaft kommen, werden mit den Sozialarbeiterinnen zuerst existenzsichernde Maßnahmen getroffen. Das bedeutet, es werden sämtliche Ansprüche, z. B. Unterhalt, Alimente, Kinderbetreuungsgeld, Familienbeihilfe, Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe, Mindestsicherung usw. durchgesetzt bzw. bei den entsprechenden Stellen beantragt. Weiters wird daran gearbeitet, dass sich die Frauen längerfristig möglichst selbstständig absichern können. Da die Klientinnen oft einen geringen Ausbildungsstatus haben, ist neben der Arbeitssuche die Organisation von entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen ein großer Bestandteil der Arbeit. Schuldenregulierung, Haushaltspäne zur Einteilung der finanziellen Mittel

Warteliste



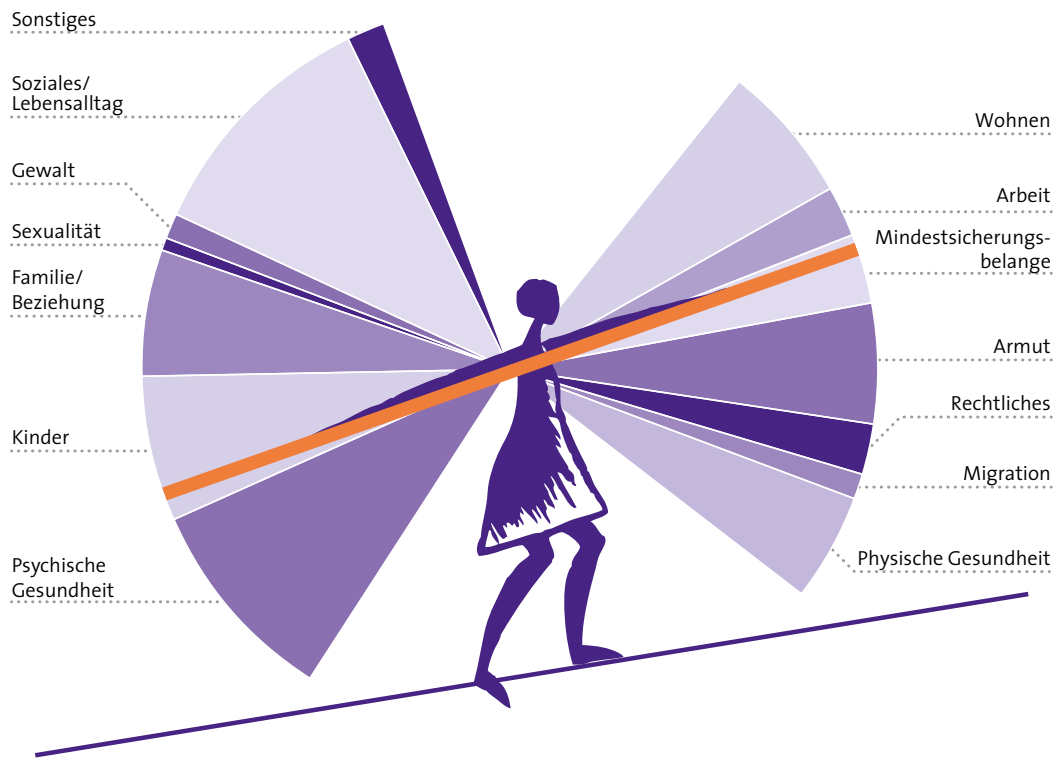
Plätze



sowie Vorbereitungen, wie auch nach dem Auszug ein ausreichendes Einkommen zum Erhalt einer eigenen Wohnung erzielt werden kann, braucht es zu einer nachhaltigen Stabilisierung. Schließlich wer-

den die Frauen bei der Wohnungssuche, Anmietung und Übersiedlung in die eigene Wohnung oder auch in eine weiterführende Betreuungs- oder Reha-Einrichtung unterstützt.

Themen im Vordergrund im Bereich Sozialpädagogische Wohngemeinschaft



2019 war in sozialrechtlicher Hinsicht durch den Beschluss des neuen Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes ein von Unsicherheit geprägtes Jahr. Glücklicherweise hat der Verfassungsgerichtshof im Dezember 2019 zentrale Aspekte des Gesetzes, die zu einer noch größeren sozialen Ungleichheit geführt hätten, gekippt, darunter die Verknüpfung der Sozialhilfe mit

Sprachkenntnissen sowie die Höchstsätze für Kinder. Trotzdem sind die Veränderungen der Mindestsicherung durch das Sozialhilfegesetz Neu voraussichtlich gravierend und negativ für die betroffenen Frauen und ihre Kinder.

Wie schon in den vorangegangenen Jahren gab es unter den Frauen, die in der sozialpädagogischen

Wohngemeinschaft lebten, eine große Diversität. So wohnten neben gerade volljährig gewordenen Frauen ältere Frauen, Frauen aus vielfältigen Herkunftsländern, mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und verschiedenen Religionszugehörigkeiten, Frauen mit und ohne Kinder ebenso wie Frauen mit unterschiedlichen psychischen Belastungen oder Erkrankungen sowie körperlichen Beschwerden in der Wohngemeinschaft zusammen.

Eine solche Heterogenität führt im Zusammenleben immer wieder zu kleinen und größeren Konflikten, die durch die Mitarbeiterinnen gut begleitet und reflektiert werden müssen. Dazu dient insbesondere die von den psychosozialen Mitarbeiterinnen geleitete wöchentliche Hausversammlung, die neben der Organisation des Zusammenlebens seit dem Jahr 2019 auch explizit als Forum zur Gewaltprävention genutzt wird. In diesem Rahmen wird sich aktiv mit Gruppenkonflikten auseinandergesetzt und

es werden verschiedene Diskriminierungsformen (Rassismus, Sexismus, Homophobie etc.) reflektiert. Gleichzeitig bietet diese große Diversität auch eine Möglichkeit für die Frauen, miteinander in Austausch zu gehen und mögliches Misstrauen und Unverständnis für verschiedene kulturelle, religiöse und andere Unterschiede aufzubrechen.

Darüber hinaus bot die Hausversammlung als wöchentlicher Fixpunkt auch dieses Jahr wieder die Gelegenheit, verschiedenste Themen näher zu beleuchten und Expert*innen einzuladen. So fand im

Rahmen der Hausversammlung der Selbstbehauptungs-Workshop „Die Kriegerin in mir“ statt, zum Themenschwerpunkt Energie und Klima konnten wir Expert*innen der Initiative Doppelplus einladen, wir hatten Besuch von der Suchtberatung, erlebten einen Erste-Hilfe-Auffrischkurs und führten Workshops zum Thema Sexualität und weiblicher Körper durch.



Neben den regelmäßigen sozialpädagogischen Angeboten, die wöchentlich stattfinden (Hausversammlung, gemeinsames Kochen und Frühstück), konnten wir den Bewohnerinnen auch 2019 wieder gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen anbieten. So waren wir etwa gemeinsam Rodeln, besuchten das Tirol Panorama, waren im Botanischen Garten und im Raritätenzoo. Zu Ostern gab es ein gemeinsames Frühstück mit Ostereiersuche, zu Weihnachten ein festliches Abendessen, Weihnachtsbaum und Geschenke. Diese Aktivitäten bieten den Frauen und Kindern die

Gelegenheit, gemeinsam etwas zu unternehmen, sich besser kennenzulernen, untereinander auszutauschen und neue Erfahrungen zu sammeln. Für viele Bewohnerinnen wäre es zudem nicht möglich, diese Ausflüge und Aktivitäten selbst durchzuführen, da ihnen dazu die finanziellen Mittel fehlen.

Wie jedes Jahr wurde das Sommerende gemeinsam mit den aktuellen und ehemaligen Bewohnerinnen der Wohngemeinschaft und des Betreuten Wohnens mit einem Fest in unserem Garten begangen. Schönes Wetter, Musik, Spiele und das gemeinsame Grillen sorgten für einen angenehmen Sommer-Ausklang.

Auch 2019 gab es im WG-Team ein paar Veränderungen. Eine Mitarbeiterin ging im Sommer in Bildungskarenz, eine andere kam zugleich aus der Bildungskarenz gestärkt zurück. Zudem konnte Anfang des Jahres eine neue Sozialarbeiterin begrüßt werden, während wir uns von einer Kollegin verabschieden mussten. Das Team wuchs auch in dieser neuen Zusammensetzung von Anfang an sehr gut zusammen und bildet eine stabile Basis für die tägliche Arbeit. Der Austausch in unserem multiprofessionellen Team funktioniert hervorragend und auch in diesem Jahr hat sich wieder gezeigt, wie wichtig und gewinnbringend diese Multiprofessionalität in der Arbeit mit den Bewohnerinnen ist.

AUSBLICK 2020

Obwohl der Mietvertrag für unser Wohnhaus bis 2023 verlängert wurde, sind wir bemüht, einen neuen Standort für unsere Wohngemeinschaft zu fin-

Das in die Jahre gekommene Haus unserer sozialpädagogischen Wohngemeinschaft hat uns auch 2019 wieder vor einige Herausforderungen gestellt. So war es im vergangenen Jahr notwendig, die Heizungsanlage zu sanieren, was einige Ressourcen gekostet hat. Grundsätzlich muss gesagt werden, dass die Räumlichkeiten der Wohngemeinschaft nicht mehr zeitgemäß sind und nicht den Standards einer modernen Sozialeinrichtung entsprechen (kein barrierefreier Zugang, viel zu kleine Räumlichkeiten usw.). Eine Anpassung an die Anforderungen und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen wäre dringend notwendig.

Insgesamt blicken wir jedenfalls auf ein gutes und stabiles Jahr 2019 zurück. Das Zusammenleben der Frauen und Kinder im Haus hat fast immer gut, oft sogar sehr gut funktioniert. Immer wieder war viel Solidarität unter den Frauen zu spüren sowie ein wechselseitiges Verständnis für unterschiedlichste Lebenssituationen und Herausforderungen. Hervorzuheben ist, dass wir trotz der schwierigen Lage am Wohnungsmarkt mit fast allen Frauen, die aus der Wohngemeinschaft auszogen, einen geeigneten Wohnraum finden konnten. Ein wichtiger Schritt für die Frauen in die Selbständigkeit, gestärkt durch die Erfahrungen und Entwicklungsfortschritte, die sie in der Wohngemeinschaft machen konnten.

den. Hierzu gab es schon im Sommer 2019 Gespräche mit dem Bürgermeister der Stadt Innsbruck, im Zuge welcher er sich auch persönlich einen Eindruck

des Hauses vor Ort verschaffte. Neben der Sanierungsbedürftigkeit und den veralteten Standards bietet das derzeitige Wohnhaus schlicht auch nicht genug Platz; an einen Ausbau der Wohnplätze am aktuellen Standort ist daher gar nicht zu denken. Auch die Büroräumlichkeiten für die Mitarbeiterinnen sind absolut inadäquat, weshalb wir derzeit Schritte setzen, um die Arbeitssituation zu verbessern. Eine Renovierung der Büroräume ist für Anfang 2020 geplant. Dennoch bleibt unser Hauptfokus auf der Suche nach einem neuen Wohnhaus für unsere Bewohnerinnen und wir hoffen, baldmöglichst an einen neuen Standort ziehen zu können.

VERTRETUNGSBEREICH

Jeden Mittwoch gibt es unter Anleitung der Vertretungsfrau ein freiwilliges gemeinsames Kochen und Essen mit den Frauen und Kindern der Wohngemeinschaft. Dieser Anlass bietet Gelegenheit zu einem Austausch über gesunde und bewusste Ernährung, individuelle Essgewohnheiten und kulturelle Unterschiede und Besonderheiten. Gerade über Kochen und Essen kann ein besseres gegenseitiges Kennenlernen, wechselseitiges Interesse und Anerkennen der diversen Kulturen entstehen. Dieses Angebot bietet die Möglichkeit, sich gemeinsam neue Kochfertigkeiten anzueignen, den Zusammenhalt und die Kommunikation in der Gruppe zu stärken und eine wöchentliche Struktur zu haben.

Als weiteres sozialpädagogisches Angebot findet freitags das gemeinsame Frühstück statt, welches auch mindestens einmal monatlich von der Vertre-

In diesem Sinne bleiben wir kämpferisch, um unseren Klientinnen zu ihren Rechten zu verhelfen, ihre Anliegen durchzusetzen und ihnen im alltäglichen Leben im Wohnhaus so aufmerksam wie möglich zu begegnen. Wir werden uns auch weiterhin für frauenrelevante Themen einsetzen und eine Verbesserung der Bedingungen für Frauen in allen Lebensbereichen fordern. Das Ziel ist letztlich immer, das Potenzial und die Eigenständigkeit von Frauen zu stärken und sie dabei zu unterstützen, ihre Ressourcen zu entwickeln, sodass sie ihr Leben nachhaltig selbstständig sichern können.



tungsfrau übernommen wird. In der ersten Jahreshälfte gab es zudem auf Wunsch der Klientinnen im zweiwöchentlichen Turnus ein Yogaangebot durch die Vertretungsfrau, das im Wohnzimmer oder auf der Terrasse durchgeführt wurde. Da von Seiten der Klientinnen der Wunsch nach Bewegung, Tanz etc.

vorhanden ist, wäre ein Bewegungsraum sehr wünschenswert. Im Frühling und Sommer wurden mit den Klientinnen im Garten verschiedene Gemüsesorten und Kräuter gesät, angepflanzt und geerntet, die dann für den Eigenbedarf und das Kochen Verwendung fanden.

NACHTDIENSTBEREICH

Die Nachtdienste in der Wohngemeinschaft finden jeden Freitag und Samstag sowie in der Nacht vor einem Feiertag statt. In besonders schwierigen und unsicheren Situationen übernehmen die Nachtdienstfrauen darüber hinaus auch unter der Woche Krisennachtdienste. Eine wichtige Aufgabe des Nachtdiensts besteht darin, kritische Situationen im Haus einzuschätzen und wenn nötig zu intervenieren.

Die Nachtdienste bieten den Frauen einen sicheren Rahmen und werden vor allem dazu genutzt, aktuelle Themen und Sorgen, die über die Wohnungs- und Arbeitssuche hinaus gehen, anzusprechen. Generell wird durch die Anwesenheit der Nachtdienstmitarbeiterinnen Raum für persönliche Anliegen und Gespräche geboten. Die Themen, die im Laufe eines Abends zur Sprache kommen, reichen von zwischenmenschlichen Thematiken/Ratschlägen über die Stellung und die Rechte einer Frau in Österreich bis hin zu Ernährung oder Verhütungsthemen.

Zudem war die Vertretungsfrau Begleit- und Ansprechperson in diversen Angelegenheiten (Arztbesuche, Ämter, Besichtigungen, Besorgungen etc.). In den Urlaubs- und Krankentagen der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen entlastete sie das Team und übernahm einige Aufgaben.

Eine weitere Aufgabe des Nachtdiensts besteht darin, Freizeitaktivitäten mit den Frauen zu gestalten. Die Abendgestaltung reicht dabei vom gemeinsamen Kochen über einen Filme- oder Spieleabend bis hin zu Ausflügen. Dies kann zum Beispiel ein Kinobesuch, gemeinsam Eis essen oder eine Veranstaltung in Innsbruck sein, die die Frauen interessiert. Im Sommer 2019 wurde beispielsweise das Straßenfest St. Nikolaus besucht. Die Frauen konnten dabei verschiedene Gerichte aus aller Welt kosten und den Abend bei Live-Musik gemeinsam genießen.

Gerne nehmen die Bewohnerinnen auch das Angebot an, gemeinsam mit dem Nachtdienst auf anstehende Prüfungen oder für einen Deutschkurs zu lernen. Auch bei verschiedensten weiteren alltäglichen Aufgaben erhalten sie die Unterstützung der Nachtdienstmitarbeiterinnen.

SOZIALPÄDAGOGISCHE WOHNGEMEINSCHAFT

Dr.-Stumpf-Straße 118 · 6020 Innsbruck

Tel. 0512-295498

wg@dowas-fuer-frauen.at

Büroöffnungszeiten

Mo, Do, Fr 9–12 Uhr · Di 14–17 Uhr

Kinderbereich

ZIELGRUPPE

Der Kinderbereich des DOWAS für Frauen ist sowohl in der Wohngemeinschaft als auch im Betreuten Wohnen angesiedelt. Unser Angebot richtet sich sowohl an die Kinder und Jugendlichen als auch an die Mütter und schwangeren Frauen, die entweder in der Wohngemeinschaft oder in einer vom Verein betreuten Wohnung leben.

AUFGABE UND ZIEL

Kinder und Jugendliche sollen während der Zeit des Aufenthalts in einer Wohnform des DOWAS für Frauen entlastet werden. Ziel ist es, ihre Widerstandsfähigkeit zu fördern, damit sie gestärkt in die Zukunft gehen können. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich ihrer Talente bewusst werden und sich in einem sicheren Umfeld als Gestalter*innen erleben können. Zentrale Methode hierfür ist die Arbeit mit den Ressourcen der Kinder. Um Nachhaltigkeit zu gewährleisten, werden die Mütter in diesen Prozess miteinbezogen. Die Mütter können sich mit Fragen und Anliegen rund um das Muttersein, die Mutter-Kind-Be-

ziehung, Erziehung, Kinderbetreuung und vielem mehr an die Kinderfachfrau wenden. Diese begleitet und unterstützt sie in ihrem Muttersein und in ihrer Verantwortung dem Kind gegenüber. Schwangere und Mütter mit fremduntergebrachten Kindern können ebenfalls auf dieses Angebot zurückgreifen. Der Kinderbetreuer vermittelt den Kindern ein positives männliches Rollenbild. Er bietet ihnen die Möglichkeit, durch eine sinnvoll gestaltete gemeinsame Freizeit dem oft schwierigen Alltag und aktuellen Problemlagen zu entfliehen.

TEAM

Das Kinderteam besteht aus einer hauptamtlichen Kinderfachfrau (35 Stunden) und einem männlichen Kinderbetreuer (neun Stunden).



STATISTIK

Im DOWAS für Frauen lebten 2019 elf Mütter mit ihren 13 Kindern zwischen null und 16 Jahren (zwei Neugeborene, zwei Kleinkinder zwischen einem und drei Jahren, sechs Kindergartenkinder, ein Volksschulkind, zwei Jugendliche zwischen zehn und 14 Jahren und eine Jugendliche mit 16 Jahren). Das Verhältnis Mädchen zu Buben betrug sieben zu sieben. Abhängig von der familiären Situation und der zu erwartenden Betreuungsdauer standen diesen entweder die sozialpädagogische Wohnge-

meinschaft oder eine der drei betreuten Zweizimmerwohnungen als Übergangswohnmöglichkeiten zur Verfügung. Zusätzlich wurden drei Kinder nach dem Auszug aus dem DOWAS für Frauen in ihrem neuen Umfeld nachbetreut. Zwei Frauen wurden von der Kinderfachfrau während der Schwangerschaft begleitet und auf die Geburt und das Leben mit dem Baby vorbereitet. Eine Mutter, deren Kind fremduntergebracht war, wurde bei Bedarf von der Kinderfachfrau begleitet. Die Aufenthaltsdauer der

Kinder und Jugendlichen mit ihren Müttern in der WG lag zwischen drei und 18 Monaten. Das bedeutet eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von

9,5 Monaten in der Wohngemeinschaft. Im Betreuten Wohnen betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Kinder mit ihren Müttern drei Jahre.

RÜCKBLICK, SCHWERPUNKTE 2019

Die Kinder und Jugendlichen, die im Jahr 2019 in den Wohnformen des DOWAS für Frauen lebten, kamen aus schwierigen und ungesicherten Wohnverhältnissen. Drei Kinder bzw. Jugendliche haben mit ihren Müttern die Wohnungen verloren. Diese waren für die Mütter nicht mehr leistbar. Drei Kinder bzw. Jugendliche kamen in eine Wohnform des DOWAS für Frauen, weil sich ihre Mütter dazu entschieden, sich von ihren gewalttätigen Partnern zu trennen. Fünf Kinder bzw. Jugendliche wechselten mit ihren Müttern aus anderen Einrichtungen, wie z. B. dem Frauenhaus oder Flüchtlingsunterkünften in eine Wohnform des DOWAS für Frauen. Zwei Kinder wurden während des Aufenthalts ihrer Mütter im DOWAS für Frauen geboren.

Alle Kinder, die 2019 im DOWAS für Frauen unterstützt und begleitet wurden, kamen aus einkommensarmen Familien. Sie kennen finanzielle Beschränkungen und haben existenzielle wie psychische Krisen in der Familie miterlebt. Durch den Druck, der auf den Familien lastet, wuchsen die Kinder zum Teil in sehr instabilen Verhältnissen auf, welche nicht selten von Aggression und Gewalt geprägt waren. Nicht zu wissen, ob das Geld bis zum Ende des Monats reicht oder ob die Wohnung erhalten bleibt, stellt für alle Familienmitglieder eine immense Belastung dar. Oft hatte dies zur Folge, dass bisher wenig bis keine Auf-

merksamkeit auf die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder und Jugendlichen gerichtet werden konnte. Zumeist befanden sich die Mütter in einer Ausnahmesituation und waren psychisch stark belastet. Einige Mütter waren aufgrund ihrer Erlebnisse so stark traumatisiert, dass sich bereits eine psychische Erkrankung manifestiert hatte. Die Kinder und Jugendlichen wurden dadurch schon sehr früh mit unsicheren Lebensbedingungen konfrontiert. Von zehn Müttern waren vier traumatisiert, fünf litten an einer psychischen Erkrankung beziehungsweise einer Suchterkrankung.

Ein Großteil der betreuten Kinder und Jugendlichen brachte die in unterschiedlichen Bereichen erlebten Unsicherheiten durch Auffälligkeiten im Verhalten zum Ausdruck. Zwei Kleinkinder und ein Jugendlicher waren psychisch besonders schwer belastet und litten an psychischen Erkrankungen, die psychologisch, psychiatrisch und therapeutisch behandlungsbedürftig waren.

Die Kinder und Jugendlichen reagierten auf das Erlebte mit unsicherem, teils auch provozierendem Verhalten, mit unterschiedlichen Formen von Ängsten, Konzentrations- und Lernschwierigkeiten, Schul- bzw. Ausbildungsverweigerung, innerer Unruhe, Ernährungs- und Schlafproblemen, psychoso-

matischen Beschwerden, sowohl ängstlichem als auch aggressivem Verhalten gegenüber Gleichaltrigen, sozialem Rückzug und medialem Suchtverhalten. Die Kinder hatten anfangs Schwierigkeiten damit, zur Ruhe zu kommen, sie wechselten nach kurzen Zeitabschnitten ihre Aktivitäten, zeigten ein schwieriges Sozialverhalten und versuchten, durch negatives Verhalten Aufmerksamkeit zu bekommen. Die Jugendlichen fielen durch angepasstes, depressives, ängstliches und vermeidendes Verhalten auf. Allen gemeinsam war ein Bild von einer Zukunft, die für sie nicht beeinflussbar zu sein schien. Anfangs hatten sie keine Ideen, Träume oder Wünsche dazu, wie ihre Zukunft ausschauen könnte. In der Arbeit mit den Jugendlichen gehörten das Öffnen des oft sehr eingeschränkten Blickwinkels, die Gestaltbarkeit der Gegenwart und Zukunft sowie das Entdecken von Sehnsüchten und Träumen zu den vordergründigen Themen in der Betreuung.

Themen in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen generell waren: Stabilisierung, Stärkung, Orientierung geben, Entlastung, Umgang mit Gefühlen wie Angst, Wut, Trauer, Verlust, Überforderung, dem Erlebten Ausdruck geben, Unterstützung im sich äußern können, auf seine Bedürfnisse aufmerksam machen können sowie das Erlernen von Fertigkeiten und Sportarten zur Stärkung des Selbstwerts.

Den Kindern und Jugendlichen Struktur, Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln war dem Kinderteam besonders wichtig. Im Kinderbereich können wir immer wieder erleben, wie sich Kinder und Ju-

gendliche in einem sicheren Umfeld gut erholen, nachreifen, entwickeln und Mut für Neues gewinnen können. Das Kinderteam nimmt die Kinder und Jugendlichen in ihrem Sein und Tun wahr und versucht, auf ihre Bedürfnisse zu reagieren. Es arbeitet stärken- und ressourcenorientiert.

Durch jahrelange Erfahrung wissen wir, dass Kinder sehr oft die Symptomträger*innen in den Familien sind. Sie drücken aus, was die Erfahrung des Wohnungsverlustes, die miterlebte Gewalt, unsichere Versorgungssituationen etc. für ein Kinderleben bedeuten. Dem Kinderteam ist es wichtig, alle für die Kinder und Jugendlichen relevanten Systempartner*innen an Bord zu holen und im Sinne einer gelungenen Unterstützung alle Aspekte einzubeziehen. Wenn diese Unterstützungsformen nicht ausreichen und es eine andere Form der Begleitung bedarf, um das Wohl des Kindes zu gewährleisten, wird eine solche von der Kinderfachfrau in die Wege geleitet. 2019 übersiedelte aus diesem Grund ein Kind mit seiner Mutter zur Abklärung der Erziehungsfähigkeit in ein Mutter-Kind-Heim der Kinder- und Jugendhilfe. Eine suchterkrankte Mutter hat sich 2019 entschieden, mit ihren Kindern in eine stationäre Therapieeinrichtung zu wechseln. Vorrangiges Ziel im Kinderbereich ist es, die Kinder zu stabilisieren und für die Zukunft zu stärken.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor zum Erreichen dieses Ziels sowie zur Sicherung der Nachhaltigkeit ist die Einbeziehung der Mütter in den Prozess. Zu den Aufgaben der Kinderfachfrau zählen in Bezug auf die Mütter: die Stärkung der Mütter in ihrer Rolle als Al-

leinerzieherinnen; Unterstützung bei schwierigen das Kind betreffenden Entscheidungen; Entlastung; Eröffnung neuer Handlungsspielräume; Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Entwicklungen der Kinder sowie auf spezielle Entwicklungsthemen; Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung; Umgang mit Medien; Erarbeiten einer Alltagsstruktur und von Familienregeln.

Schwierig war es 2019, wie auch in den Vorjahren, für Kleinkinder einen geeigneten, leistbaren Kinderbetreuungsplatz (Kindergruppe/Kindergarten) zu finden. Oft war die Kapazität der Plätze ausgeschöpft, ein Quereinsteigen nicht möglich, die räumliche Erreichbarkeit schwierig und die Kindergruppenplätze für Mütter, die keine spezielle Förderung bekamen, waren nicht leistbar. Für Dreijährige einen Platz in einem städtischen Kindergarten zu bekommen war 2019 nicht möglich. Quereinsteigende kindergartenpflichtige Kinder bekamen Plätze, die vom Wohn- und Arbeitsort der Mütter weit entfernt waren. Für die betroffenen Mütter war es eine große Herausforderung, mit den Kindern an das andere Ende der Stadt zu pendeln, um die Kinder in den Kindergarten zu bringen bzw. wieder abzuholen; das bedeutete für sie einen zeitlichen Mehraufwand von über zwei Stunden.

Leider war es 2019 auch sehr schwierig, für psychisch schwer belastete bzw. psychisch kranke Kinder und Jugendliche einen Termin bei einer*m Kinder- und Jugend-Psychiater*in mit Kassenvertrag und/oder einen stationären Therapieplatz in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu bekommen. Leider gab es 2019 in Innsbruck nur zwei kassenfinanzierte Kinder- und Jugendpsychiater*innen, wovon eine 2019 in Karenz

war. Die stationären Therapieplätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie waren leider über Monate vergeben, sodass eine Aufnahme während der akuten Krise leider nicht möglich war.

Ein Meilenstein für das Kinderteam war die Möglichkeit, 2019 regelmäßige Supervisionen in Anspruch zu nehmen. Bis dato fanden Supervisionen gemeinsam mit dem Wohngemeinschafts- oder Betreuten Wohnen-Team statt oder wurden nur bei Bedarf genommen. Durch die regelmäßige Kinderteam-Supervision konnte explizit auf die Themen des Kinderbereichs eingegangen und so die Qualität unserer Arbeit weiter verbessert werden.

Dank einer speziellen Förderung des Land Tirols konnte der Kinderbereich 2019 das bereits gut verankerte **Gewaltpräventionsprojekt** fortsetzen. Mit den Kindern wurde in wöchentlichen und mit den Müttern in monatlichen Treffen dahin-

gehend gearbeitet. Unterschiedliche Methoden und Materialien wurden vom Kinderteam eingesetzt, um Selbstwahrnehmung, Umgang mit Gefühlen, Stopp-Sagen, Grenzen wahrnehmen und setzen, sich ausdrücken, zuhören, abwarten, einen gesunden Umgang mit Frustrationen, Regeln einer gelunge-



nen Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien und erweiterte Handlungsspielräume zu erarbeiten. Die Kinder, Jugendlichen und Mütter nahmen das Angebot gerne an.

Dank einer Förderung der **Thoolen Foundation Vaduz** konnte der Kinderbereich 2019 das Therapeutische Reiten sowie das SommerLernProjekt weiterführen. Erfreulicherweise konnte aus den Erfahrungen des **SommerLernProjekts** ein Lernprojekt für Volksschulkinder entwickelt werden, das seit Herbst 2019 auch während des Schuljahrs angeboten wird.

Das Therapeutische Reiten zählte 2019 für die Kinder und Jugendlichen aus den Wohnbereichen zu den Highlights während ihres Aufenthalts. Für sie war es eine Zeit, in der sie im Mittelpunkt standen und sich ganz auf sich konzentrieren konnten. Die gegebene Struktur, die Auszeit und der Kontakt mit den Tieren ermöglichten den Kindern und Jugendlichen ein Nachreifen, ein Wahrnehmen sowohl von eigenen Grenzen als auch jenen der anderen, ein Zur-Ruhe-Kommen und ein Auftanken der Batterien im Jetzt und für die Zukunft.

Das Sommerlernprojekt konnte 2019 bereits zum wiederholten Mal sozial benachteiligten Kindern, die eine Volksschule besuchten und Unterstützungsbedarf hatten, eine Lernunterstützung in den Sommerferien anbieten. Den Kindern wurde dabei eine ihren Bedürfnissen angepasste Ferienbetreuung mit Lernunterstützung zur Verfügung gestellt. Das Angebot wurde von den Eltern als Unterstützung und Entlastung wahrgenommen. Die Kinder kamen täglich



gerne und erzählten begeistert von dem, was sie in dieser Zeit erlebt hatten. Das Lernen wurde freudvoll und Fortschritte wurden als Stärkung erlebt. Das beste Feedback ist wohl, dass sich sowohl Kinder als auch Eltern für eine Fortsetzung während des laufenden Schuljahrs sowie im nächsten Sommer interessierten.

Dieses Interesse an einer Fortsetzung des Lernprojekts unter dem Schuljahr wurde vom DOWAS für Frauen aufgegriffen und der Bedarf an einer regelmäßigen und kostenlosen Lernunterstützung von sozial benachteiligten Kindern während der Volks-

schulzeit erhoben und im Weiteren für wichtig erachtet. Die Thoolen Foundation Vaduz ermöglichte dem Verein schließlich die Umsetzung des Projekts. Wöchentlich kommen inzwischen bis zu zehn Kinder zu den zweistündigen Lerntreffs. Zwei pädagogische Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Kinder dabei, das Erlernte, von der Schule geforderte Wissen zu festigen, und den Lernstoff, der bisher nicht verstanden wurde, begreifbar zu machen. Die Kinder kommen regelmäßig und gerne und profitieren von dem Angebot. Sie fühlen sich gestärkt und die Eltern können ein wenig entspannen und Vertrauen fassen, dass ihr Kind das in der Schule Geforderte schaffen kann.

AUSBLICK 2020

Die bestehenden erfolgreichen Projekte wie die Gewaltprävention, das therapeutische Reiten, das SommerLernProjekt und das VolksschulLernProjekt können erfreulicherweise 2020 fortgesetzt werden. Diese Projekte ermöglichen es den Kindern und Jugendlichen, sich gestärkt zu fühlen, ihren Selbstwert aufzubauen und in der Schule mithalten zu können. Sie fördern deren Resilienz und befähigen sie, aus der Negativspirale aktiv auszusteigen. Durch die Stärkung des Selbstwerts und durch Empowerment bekommen die Kinder Zugang zu ihren eigenen Kräften. Dies macht sie stark für die Zukunft und ist somit eine wichtige Voraussetzung für die Nachhaltigkeit von positiven Entwicklungen.

Da die Förderung der Projekte der Thoolen Foundation Vaduz auf drei Jahre beschränkt ist, machen wir

Erfreulicherweise konnte 2019 der Kinderbereich dank Spender*innen sowohl Outdoor- als auch Indoor-Spiel- und Sportgeräte dazugewinnen. Ein Spielhaus, ein Tischtennistisch, Schaumwürfel zum Bauen von Höhlen und Türmen sowie eine Sprungmatratze zählen zu den neuen Anschaffungen, über die sich alle Nutzer*innen sehr freuen. Außerdem wurde es dank des Einsatzes des Freiwilligenteams der Firma Innio möglich, ein großes Klettergerät, welches der Kinderbereich für den Garten in der Wohngemeinschaft vom Frauenhaus Tirol geschenkt bekam, problemlos zu übersiedeln.

uns im kommenden Jahr auf die Suche nach neuen Fördergeber*innen, die diese wertvollen, stärkenden und nachhaltigen Projekte unterstützen und weiterhin möglich machen werden.

Der Blick in die Zukunft richtet sich auch auf ein neues Wohnhaus für die Frauen und Kinder der Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen. Das bestehende Haus ist in die Jahre gekommen und stark sanierungsbedürftig. Sowohl der Wohnraum für die Frauen und Kinder als auch die Büroräume für die Mitarbeiterinnen sind sehr beengt und entsprechen nicht mehr den Betreuungsstandards. Mütter und Kinder bzw. Jugendliche teilen sich oft zu viert ein Zimmer. Die Privatsphäre von Heranwachsenden kann hierbei nicht genügend geschützt werden. Den Bewohnerinnen und ihren Kindern fehlen private

Rückzugsmöglichkeiten und den Mitarbeiterinnen fehlt ausreichend Platz für Beratungsgespräche oder Verwaltungsaufgaben. Es gibt bereits ein Konzept für das neue Wohnhaus, in dem auch die Kinder und Jugendlichen mehr Platz bekommen sollen. Ein Werk-, ein Bewegungs- und ein Rückzugsraum würde für die Kinder und Jugendlichen eine große Bereicherung darstellen.

Das DOWAS für Frauen bietet Kindern und Jugendlichen in dieser für sie oft besonders schwierigen Zeit eine professionelle Unterstützung durch das Kin-

derteam – dies ist eine Besonderheit und gibt es in dieser Form derzeit in keiner anderen Wohnungsloseneinrichtung in Tirol. Die Kinder und Jugendlichen können mit ihren Müttern die Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen mit einem Rucksack an positiven Erfahrungen, erarbeiteten Tools und erweiterten Handlungsspielräumen verlassen. Umso wichtiger ist es daher, dass auch die äußeren Rahmenbedingungen – insbesondere die räumlichen Gegebenheiten – diese Arbeit unterstützen und bestmöglich fördern.

DER KINDERBETREUER

Der männliche Kinderbetreuer ist für ein umfassendes Angebot an freizeit- und förderpädagogischen Aktivitäten für die Kinder der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft und des Betreuten Wohnens verantwortlich. Die Aktivitäten finden je nach Bedarf bzw. Bedürfnissituation in der Gruppe oder in Form einer Einzelbetreuung statt. Das Betreuungsangebot erstreckt sich von gemeinsamen spielerischen Aktivitäten im Garten der Wohngemeinschaft über kreative Tätigkeiten mit Holz, Steinen und Farbe, Basteln, Zeichnen und Kneten bis hin zu bewegungsgeleiteten Aktivitäten wie Radfahren, Rodeln, Tischtennis, Eislaufen oder Badminton und Ausflügen in der Natur, zu Spielplätzen, Minigolfanlagen oder Seen. Dabei wird immer auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder sowie der Mütter eingegangen, um eine optimale Förderung der Kinder sowie Freiraum für die Mütter gewährleisten zu können.

Oftmals fällt es den Müttern aufgrund der starken Alltagsbelastung schwer, Raum und Zeit für Aktivitäten zu schaffen, die voll und ganz den Kindern gewidmet sind. Durch die intensive Beschäftigung mit den Kindern entlastet der Kinderbetreuer die alleinerziehenden Mütter und verschafft ihnen Zeit für verschiedenste Erledigungen (z. B. Besuche bei Ärzt*innen, Amtsgänge etc.) sowie Regenerationsmöglichkeiten. Gleichzeitig bietet das Betreuungsangebot den Kindern Raum zur freien Entfaltung, in dem sie ihre Selbstwirksamkeit spüren können. Die Kinder werden so aus ihrem belasteten Umfeld herausgeholt und erhalten die Möglichkeit, sich zu verabschieden, Spaß zu haben oder sich zu entspannen, um gestärkt und entlastet für den Alltag zu sein. Dabei steht im Vordergrund, für die Kinder einen Ausgleich zu schaffen und ihnen neue, positive Perspektiven sowie Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aufzuzeigen.

Außerdem unterstützt der Kinderbetreuer das Team, indem er in der Zeit von wichtigen Gesprächen zwischen Mitarbeiterinnen und Müttern die Betreuung der Kinder übernimmt.

Gemeinsam mit der Kinderfachfrau werden die individuellen Ressourcen und Bedürfnisse der Kinder erarbeitet, um dann in der konkreten Betreuungssituation entsprechende Angebote an die Kinder und Jugendlichen machen zu können. Mit Hilfe von Ausflügen in den Wald gelang es dem Kinderbetreuer z. B. einen positiven Bezug zur Natur für die Kinder herzustellen und ihnen gleichzeitig Raum für den Abbau von überschüssiger Energie zu ermöglichen. Dies führte sowohl bei den Kindern als auch bei den Müttern zur Entlastung.

Ein Jugendlicher hatte vergangenes Jahr mit einer akuten Krise zu kämpfen, in der eine tägliche kurzzeitige Begleitung durch den Kinderbetreuer notwendig wurde. Neben regelmäßiger Psychotherapie, Arbeit mit dem familiären System und Vernetzungen mit Systempartner*innen führte der tägliche Kontakt mit dem Kinderbetreuer in Form von gemeinsamen positiven und ausgleichenden Erlebnissen zu einer Entlastung der schwierigen Situation.

Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten profitierten von dem regelmäßigen Umgang mit dem Kinderbetreuer hinsichtlich ihrer sprachlichen Weiterentwicklung. Bei Bedarf konnten die Kinder durch gemeinsame Nachhilfeeinheiten mit dem Kinderbetreuer auch im schulischen Kontext unterstützt werden.

Der Kinderbetreuer stellt ein positives männliches Vorbild dar und schafft somit für die Kinder eine Grundlage für eine gesunde und angemessene Wahrnehmung des männlichen Rollenbildes, unter anderem auch im Betreuungskontext. Dies ist sehr wichtig für die Kinder, da die meisten der zu betreuenden Kindern wenig bis gar keinen Kontakt zu männlichen Bezugspersonen haben bzw. deren bisherige Erfahrungen mit Männern oft negativ behaftet sind. Manche Kinder zeigen beim Einzug in ein Wohnprojekt Angst gegenüber Männern, welche unter anderem durch die positiven Erfahrungen mit dem männlichen Kinderbetreuer während des Aufenthaltes in der Wohngemeinschaft oder im Betreuten Wohnen abgebaut werden kann.

Der Kinderbetreuer ist durch regelmäßige Anwesenheit bei Teamsitzungen und Supervisionen in das Team eingebunden und erhält dadurch einen vertieften Einblick in die Dynamik, die in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft und im Betreuten Wohnen vorherrscht. Immer wieder finden gemeinsame Aktivitäten von Müttern und Kindern in der Gruppe sowie Garten- und Sommerfeste statt, bei denen der Kinderbetreuer gemeinsam mit der Kinderfachfrau das Programm für die Kinder übernimmt.

2019 fand erneut das SommerLernProjekt vom DO-WAS für Frauen statt, bei dem der Kinderbetreuer wieder ein Teil des pädagogischen Teams war. Sowohl Lehr- und Lerngestaltung in Kleingruppen als auch die Durchführung des bewegungsgeleiteten Pausenprogramms und der Ausflüge gehörten hier zu seinen Aufgaben.

Resümee, Ausblick und Prognosen

Im vergangenen Jahr wurden im DOWAS für Frauen **834 Personen in 9.628 Kontakten** beraten, begleitet und unterstützt. Das ist im Verhältnis zum vergangenen Jahr ein Rückgang von fast 20 %. Der Rückgang der Zahlen liegt an der Umstellung der internen Dokumentation. Seit 2019 werden entsprechend der DSGVO nur noch jene Klientinnen umfassend dokumentiert, von welchen wir eine schriftliche datenschutzrechtliche Zustimmungserklärung erhalten. Für manche unserer Klientinnen ist dies jedoch keine Option: sie wollen lieber anonym bleiben oder schaffen den Schritt in die Beratungsstelle nicht und wenden sich ausschließlich telefonisch oder via E-Mail an die Beraterinnen. Wenn wir uns die Zahlen in der Beratungsstelle im Detail ansehen, dann ist zwar die Anzahl der beratenen Frauen zurückgegangen, die Intensität der Beratung jedoch gestiegen. 2018 haben Frauen die Beratungsstelle durchschnittlich sieben Mal aufgesucht, 2019 sind es im Durchschnitt 8,4 Besuche je Person. Dies geht auf die komplexen Problemsituationen der Klientinnen zurück, die nicht mit einem oder zwei Terminen zu lösen sind. D. h. unsere Klientinnen kommen mehrheitlich mit einem bereits relativ großen Paket an Problemlagen in unsere Beratungsstelle. Neben eines drohenden Wohnungsverlustes stehen Unterstützungsanforderungen beim Umgang mit den Behörden im Vordergrund, dazu kommen diverse finanzielle Probleme und nicht selten auch persönliche und/oder gesundheitliche Krisen. Es entspricht unserem Zugang und unserer Überzeugung, dass lediglich eine

ganzheitliche Sichtweise auf die Problemsituationen unserer Klientinnen dazu führen wird, dass nachhaltige Verbesserungen in ihrem Leben erreicht werden können. In der Zusammenschau und Ordnung der vielfältigen Herausforderungen sind die Kolleginnen in der Beratungsstelle Expertinnen und sie schaffen es, sich gemeinsam mit der Frau Schritt für Schritt einen Weg zur Lösung „zu bahnen“. Hier benötigt es Zeit und kontinuierliches Beraten und unterstützen, damit die oft chaotischen Lebenslagen längerfristig geklärt und gelöst werden können.

In unseren Wohnprojekten haben wir die Möglichkeit, Frauen beim Kontakt mit Behörden, Ämtern, Schulen und anderen Institutionen direkt zu unterstützen. Manchmal ist es für die Bewohnerin wichtig, dass eine Mitarbeiterin sie zu diversen Amtswegen begleitet. Für manche bedeutet dies einfach eine moralische Unterstützung und macht die Frauen sicherer, für andere ist es ein Lernen: Wo muss ich mit meinem Anliegen hingehen und wie formuliere ich dieses am besten? Für die Beratungsstelle könnte **nachgehende Sozialarbeit** eine wertvolle Ressource für die tägliche Arbeit sein, denn oft schaffen es die Klientinnen nicht selbstständig z. B. zum Amt zu gehen; zu viele Ängste oder auch diverse Einschränkungen stehen den Frauen bei der Bewältigung dieser Aufgabe im Weg.

Wir freuen uns sehr, dass mit Beginn 2020 eine **ganzjährige Notschlafstelle** für wohnungslose Frauen

und Kinder in Innsbruck Wirklichkeit werden soll. Das Projekt NORA, betrieben von den Tiroler Sozialen Diensten, kann hier eine wichtige Ergänzung in der Wohnungslosenhilfe sein. Es bleibt zu hoffen, dass es hier gelingt, dass die kurzfristige Unterbringung von wohnungslosen Frauen und Kindern nicht, wie es bereits bei anderen Einrichtungen der Fall ist, zu einer dauerhaften Unterbringung führt. Damit würde sich dieses Projekt in all jene der Wohnungslosenhilfe einreihen, die mit Wartelisten arbeiten müssen und sich mit einem scheinbar unbezwingbaren Wohnungsmarkt konfrontiert sehen. Die so dringend nötigen kurzfristigen Notschlafplätze für Frauen und Kinder wären damit rasch ad absurdum geführt.

Das DOWAS für Frauen kann in der Wohnungslosenhilfe über 35-jährige Erfahrung und Expertise zur Verfügung stellen. Unsere Angebote setzen auf nachhaltige und längerfristige Veränderungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für unserer Klientinnen. Gerne stellen wir diese Expertise der Öffentlichkeit und den politischen Entscheidungsträger*innen zur Weiterentwicklung von Angeboten für armutsbetroffene und -gefährdete Frauen und Kinder zur Verfügung. Wir hoffen auch, dass diese Ressource bei der Etablierung diverser Projekte bereits im Vorfeld erfragt und eingebunden wird, damit es zu einer gut abgestimmten Angebotspalette im Sozialbereich kommen kann.

Alles steht und fällt mit dem Zugang zu leistbarem Wohnraum! Diesen gordischen Knoten muss die Politik gemeinsam mit der Wirtschaft lösen. Es ist erfreulich, dass in Innsbruck in den nächsten Jahren

viele neue Wohnungen entstehen. Es bleibt zu hoffen, dass auch jene, die aufgrund ihres Einkommens und/oder einer persönlichen prekären Lebenslage Schwierigkeiten haben, Wohnungen zu finden, zum Zug bei der Wohnungsvergabe kommen. Bei den Vergaberichtlinien sowie bei der Anwartschaft auf die Mietzinsbeihilfe armutsbetroffene bzw. armutsgefährdete Menschen mitzudenken und einen schnelleren Zugang zu Wohnraum für alle zu ermöglichen, erscheint aus unserer Perspektive zwingend und logisch.

2019 haben wir **300 wohnungslose Frauen mit 80 wohnungslosen Kindern** im DOWAS für Frauen erfasst. Im selben Zeitraum haben **151 Frauen mit 94 Kindern** um einen Wohnplatz im Verein angefragt. Unser Übergangswohnhaus ist in die Jahre gekommen. Trotz liebevollem und kreativem Engagement für das bestehende Haus unsererseits bleibt die Forderung, dass das DOWAS für Frauen rasch ein neues Haus – bestenfalls mit mehr Plätzen für wohnungslose Frauen und Kinder – bekommt! Neben der Tatsache, dass das Haus auch baulich an seiner Belastungsgrenze steht, ist es unübersehbar, dass für die vielfältigen Anspruchsgruppen ein Übergangswohnhaus in dieser Form nicht mehr zeitgemäß ist. Unsere Klientinnen kommen aus sehr unterschiedlichen Situationen: von Wohnungsverlust nach Trennungen, zu Frauen, die von anderen Einrichtungen (Klinik, Frauenhaus etc.) oder aus Haft zu uns kommen. Es sind junge Frauen mit Kindern, denen ein Aufenthalt von der Kinder- und Jugendhilfe nahegelegt wird oder Frauen, die schon älter sind. Es sind Frauen mit psychischen

Erkrankungen und Frauen, die Fluchterfahrungen und/oder Gewalterfahrungen haben uvm. Den unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebenserfahrungen können wir räumlich kein passendes Angebot machen. Aktuell teilen sich die Bewohnerinnen mit ihren bis zu drei Kindern ein Zimmer, in Ausnahmefällen können wir ein zweites Zimmer zur Verfügung stellen. Sieben Frauen und sechs Kinder teilen sich zwei Bäder inkl. Toiletten sowie zwei Küchen. Eine derartige Wohnsituation führt naturgemäß zu Konflikten und Reibereien im Zusammenwohnen. Auch und gerade für wohnungslose Frauen und Kinder, welche sich in einer Ausnahmesituation und einer persönlichen Krise befinden, sollte angemessener und bedarfsgerechter Übergangswohnraum zur Verfügung gestellt werden können. Mit einer Auslastung von 91,86 % in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft zeigt sich der hohe Bedarf an Übergangswohnplätzen für Frauen und Kinder sowie die hohe Bereitschaft des Teams, nach Möglichkeit kein Zimmer länger als ein paar Nächte leer stehen zu lassen. Wir bleiben optimistisch, dass 2020 das Jahr wird, welches dem DOWAS für Frauen ein **neues und bedarfsgerechtes Haus** für wohnungslose Frauen und Kinder beschert.

Den **Ausbau des Betreuten Wohnens 2019** nehmen wir als positives Signal in die richtige Richtung mit ins neue Jahr und hoffen auf eine Fortführung dieses Ausbaus. Die Schwerpunktsetzung dieses Angebots entspricht einer jahrelangen Forderung des Arbeitskreises "psychisch krank und wohnungslos". In all unseren Projekten merken wir seit Jahren einen stetigen Anstieg von Personen mit psychischen

Auffälligkeiten bis hin zu psychiatrischen Diagnosen. Dauernde existentielle Belastungssituationen haben Auswirkungen auf die Frauen und nicht zuletzt auch auf deren Kinder. Das Betreute Wohnen kann den Frauen einen Raum ermöglichen, um umfassend an den Herausforderungen des Lebens zu arbeiten und letztlich zu einer positiven Wendung beitragen. Ziel ist es, durch intensive individuelle Beratung und Begleitung die Frauen letztlich in eine eigene Wohnsituation zu überantworten. Noch gelungener könnte dieses Projekt funktionieren, wenn die Frauen mit ihren Kindern in den Wohnungen der Einrichtungen verbleiben könnten, um damit den positiven Start, den sie geschafft haben, in gewohnter Umgebung weiterführen zu können. Hierfür würden die Vereine mehr Angebote von Seiten der Stadt für passende Wohnungen benötigen.

Immer wieder hat das DOWAS für Frauen gelungene Best-Practice-Projekte in kleinerem Rahmen umsetzen dürfen, z. B. das **Frauen Café** oder den **Frauen Kurs** (2017/2018) sowie das **SommerLern-Projekt**, welches seit 2018 erfolgreich durchgeführt werden darf. Das Spezifikum dieser kleinen Projekte zusätzlich zum laufenden Angebot ist meist eine Finanzierung durch Spender*innen oder Stiftungen. Wir hoffen sehr, dass es gelingen wird, die Projekte für Volksschulkinder aus armutsgefährdeten oder armutsbetroffenen Familien in die Finanzierung durch die öffentliche Hand zu bringen. In einem kleinen Rahmen können hier wichtige Veränderungen angestoßen werden und die Kinder auf einen besseren und stabileren Weg in die Zukunft begleitet werden.

Kommt es zu einem Ausbau unserer Wohnprojekte, ist es unbedingt nötig, nicht nur an den Ausbau der Ressourcen für den Erwachsenenbereich zu denken, sondern auch die Begleitung der Kinder und Jugendlichen mitzudenken. Der **Kinderbereich** im DOWAS für Frauen besteht nun seit 25 Jahren als eigenständiger Bereich und legt einen Fokus auf die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen von wohnungslosen Frauen. Damit können wir dafür sorgen, dass die Anliegen der Kinder als wichtige und eigenständige Bedürfnisse wahrgenommen werden.

Denn Kinder armer Eltern werden zu Eltern armer Kinder – daher lohnt es sich immer, hier Energie und Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen; diese wirken nachhaltig und langfristig positiv.

Last but not least bleibt zu hoffen, dass die neue Bundesregierung ihren Schwerpunkt neben dem wichtigen Klimaschutz auch auf die sozialen The-



men legt. Wir hoffen, dass die Frauenagenden endlich jene finanzielle Zuwendung erfahren, die sie schon seit Jahren verdienen würden (keine Indexanpassungen in den letzten fünf Jahren). Aber auch im Bereich der Mindestsicherung hoffen wir auf eine positive Wendung und ein echtes Unterstützungssystem, welches Menschen in Notlagen zur Seite steht.

UNSERE FORDERUNGEN

Das DOWAS für Frauen benötigt in den nächsten zwei Jahren ein neues Haus für das Angebot der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft sowie einen passenden Beratungs- und Bürostandort für den Verein. Zusätzlich benötigt das DOWAS für Frauen

Ressourcen für ein gutes Übergangsmanagement nach dem Auszug aus unseren Wohnprojekten, sowohl für Frauen als auch für Kinder (Stichwort: Nachbetreuung).

Damit wir der Wohnungslosenproblematik etwas entgegensetzen können, fordern wir folgende dringend benötigte Verbesserungen für armutsbetroffene und armutsgefährdete Menschen in Tirol:

1. Leistbaren Wohnraum für armutsgefährdete und einkommensarme Menschen – Ausbau des sozialen Wohnbaus.
2. Ausreichende Existenzsicherung von armutsgefährdeten und einkommensarmen Menschen – Verbesserung des Mindestsicherungsgesetzes. Anpassung der Höchstsätze zur Sicherung des Wohnbedarfs an die Realmieten in Tirol.
3. Verbesserung der Vergaberichtlinien und damit schnelleren Zugang zu Stadt- und Gemeindefamilienwohnungen vor allem für armutsbetroffene und armutsgefährdete Menschen.
4. Verkürzung der Anwartschaft auf die Mietzinsbeihilfe in allen Tiroler Gemeinden.
5. Ausreichend personelle Ressourcen für Sozialberatungsstellen.
6. Zusätzliche personelle Ressourcen für dringend nötige nachgehende Sozialarbeit.
7. Ausbau von und Zugang zu psychotherapeutischen Modellplätzen.

Gesamtstatistik Überblick

Klientinnenzahl* im Jahresverlauf

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Beratungsstelle	500	480	692	684	747	883	831	855	846	925	1.033	1.016	795
Betreutes Wohnen	18	22	14	16	17	16	21	19	15	17	18	11	15
Wohngemeinschaft	34	41	41	36	31	30	22	41	34	32	28	26	24
Jahressumme	612	543	747	736	795	929	874	915	895	974	1.079	1.053	834

*Anzahl der Frauen und Kinder im Betreuten Wohnen und in der Wohngemeinschaft, Klientinnen in der Beratungsstelle vom 1.1.–31.12. des Jahres

STATISTISCHE DATEN VOM 1.1.–31.12.2019

Alter der Frauen

	18–29	30–39	40–49	über 50	keine Angaben	Summe je Bereich
Beratungsstelle	306	215	124	122	28	795
Betreutes Wohnen	7	1	2	1	0	11
Wohngemeinschaft	8	2	1	3	0	14
Summe der Frauen	321	218	127	126	28	820

Anzahl* der Kinder

	keine	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	mehr	Summe der Frauen mit Kindern je Bereich
Beratungsstelle	267	182	168	93	44	41	528
Betreutes Wohnen	5	2	1	1	2	0	6
Wohngemeinschaft	3	6	2	3	0	0	11
Summe der Kinder	190	342	291	184	205	205	545

*Meint Anzahl aller Kinder je Frau, auch Kinder, die nicht im gemeinsamen Haushalt leben

Aufenthaltsstatus*

	Österreicherinnen	EU-Bürgerinnen	Drittstaatenangehörige mit Aufenthaltserlaubnis	Asylwerberinnen	Asylberechtigte	subsidiär Schutzberechtigte	unbekannt	Summe je Bereich
Beratungsstelle	250	139	149	28	150	44	35	795
Betreutes Wohnen	4	1	1	0	4	1	0	11
Wohngemeinschaft	5	1	3	0	3	2	0	14
Summe der Frauen	259	141	153	28	157	47	35	820

*Anzahl der Frauen je Bereich und je Aufenthaltsstatus

Familienstand

	ledig	geschieden/ getrennt	verheiratet/ in Lebensgemeinschaft	verwitwet	keine Angaben	Summe je Bereich
Beratungsstelle	381	145	196	30	43	795
Betreutes Wohnen	7	4	0	0	0	11
Wohngemeinschaft	9	5	0	0	0	14
Summe der Frauen	397	154	196	30	43	820

Hauptwohnsitz vor Einzug bzw. zum Zeitpunkt des Kontaktes

	Stadt Innsbruck	Land Tirol (ohne Innsbruck)	anderes Bundesland	Ausland	keine Angaben	Summe je Bereich
Beratungsstelle	374	387	4	1	29	795
Betreutes Wohnen	9	2	0	0	0	11
Wohngemeinschaft	11	2	1	0	0	14
Summe der Frauen	394	391	5	1	29	820

Höchste abgeschlossene Ausbildung

	Hauptschule	Pflichtschule	Lehre (abgeschlossen)	in Ausbildung	berufsbildende Schule (ohne Matura)	Matura	Universitätsabschluss	kein Abschluss/ Ausbildung abgebrochen	kein Schulbesuch	Sonstiges	Summe je Bereich
Beratungsstelle	311	23	137	27	7	33	49	127	40	41	795
Betreutes Wohnen	0	4	0	2	0	0	1	1	3	0	11
Wohngemeinschaft	5	5	2	0	0	0	1	4	2	0	14
Summe der Frauen	311	32	139	29	7	33	51	132	45	41	820

Beruflicher Status

	arbeitsuchend	Mindestsicherung*	keine Arbeits- erlaubnis	arbeitsunfähig	Pensionistin	in Ausbildung/ Lehre	beschäftigt	davon in Teilzeit	Hausfrau	Karenz**	keine Angaben	Summe je Bereich
Beratungsstelle	203	136	26	49	45	27	135	70	29	81	64	795
Betreutes Wohnen	1	2	0	2	1	2	2	2	0	1	0	11
Wohngemeinschaft	2	9	0	1	0	0	0	0	0	2	0	14
Summe der Frauen	206	147	26	52	46	29	137	72	29	84	64	820

* Überwiegendes Einkommen ist die Mindestsicherung; arbeitssuchend

** Für die Wohngemeinschaft sind hier auch Frauen ohne Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld aber mit betreuungspflichtigen Kindern bis zum 36. Lebensmonat berücksichtigt

Wohn- und Lebensform*

	alleinstehend	mit Ehe-/Partner*in	mit Kind(ern)/ Angehörigen	mit Ehepartner*in und Angehörigen	WG mit anderen Personen	Wohnungslos obdachlos	verdeckt wohnungslos	aus Einrichtungen, z. B. Frauenhaus, Haft, Klinik, etc.	unbekannt	Summe je Bereich
Beratungsstelle	128	72	195	92	23	31	93	30	30	795
Betreutes Wohnen	1	0	0	1	1	2	1	5	0	11
Wohngemeinschaft	0	0	2	0	0	1	5	6	0	14
Jahressumme	129	72	197	93	24	34	99	41	30	820

*Bei Betreutes Wohnen und Wohngemeinschaft vor Einzug, bei Beratungsstelle aktuelle Situation

Anzahl und Form der Kontakte

	telefonisch	schriftlich	im Büro	Hausbesuche	Begleitungen	sonstiges	Infokontakte*	Summe je Bereich
Beratungsstelle	2.266	458	3.113	0	15	69	776	6.697
Betreutes Wohnen	703	232	362	96	82	0		1.475
Wohngemeinschaft	384	91	871	0	79	31		1.456
Summe der Kontakte	3.353	781	4.346	96	176	100	776	9.628

*Kategorie kommt nur in der Beratungsstelle vor, beschreibt einmalige Kurzkontakte

Anzahl der Wohnungen

	Garçonnière	2-Zimmer-Wohnung	davon Stadtwohnung	Summe der betreuten Wohnungen
DOWAS für Frauen	5	3	3	8
Ablösung	1	0	0	-1
Neuannmietung	3	0	1	3
Summe	1	0	0	10

Mütter in der Wohngemeinschaft*

	1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern	mehr	Summe der Frauen
Mütter mit ...	6	1	3	0	0	10
Schwangere Frauen mit bereits ...	0	1	0	0	0	1
Summe der Kinder	6	4	9	0	0	11

* auch Kinder, die nicht in der WG wohnhaft sind, werden berücksichtigt

Altersverteilung der Kinder in der Wohngemeinschaft und im Betreuten Wohnen*

	Neugeborene	0 bis 1	1 bis 3	3 bis 6	6 bis 9	9 bis 14	ab 14	Summe der Kinder je Bereich
Wohngemeinschaft	1	0	2	4	0	2	1	10
Betreutes Wohnen	1	0	0	2	1	0	0	4
Summe der Kinder	2	0	2	6	1	2	1	14

*Kinder, die tatsächlich in den Wohnprojekten wohnhaft sind

Altersverteilung und Anzahl der Kinder und Jugendlichen nicht im gemeinsamen Haushalt je Bereich*

	Neugeborene	0 bis 1	1 bis 3	3 bis 6	6 bis 9	9 bis 14	ab 14**	Summe der Kinder je Bereich
Wohngemeinschaft	0	0	0	0	1	2	6	9
Betreutes Wohnen	1	0	0	0	0	0	10	11
Summe der Kinder	1	0	0	0	1	2	16	20

*die Frauen leben in einem unserer Wohnprojekte ohne Kinder oder mit nur einem Teil der Kinder

**auch volljährige Kinder wurden berücksichtigt

Nachbetreuung im Betreuten Wohnen und in der Wohngemeinschaft*

	1 Monat	bis 3 Monate	3 bis 6 Monate	6 bis 12 Monate	über 12 Monate	Summe der Frauen
Wohngemeinschaft	1	1	1	0	0	3
Betreutes Wohnen	0	1	0	1	0	2
Summe der Frauen	1	2	1	1	0	5

*Anzahl der nachbetreuten Frauen anhand der Dauer

Wohnsituation nach Auszug aus dem betreuten Wohnen

	Anzahl Frauen	Anzahl Kinder	Summe der Frauen und Kinder
Stadtwohnung			0
eigene Mietwohnung (Innsbruck Stadt)			0
eigene Mietwohnung (anderer Bezirk)			0
Wohngemeinschaft			0
Projekt (Promente, etc.)	1		1
Haft			0
fremduntergebracht			0
zu Lebensfährin gezogen			0
zu Eltern/Elternteil gezogen			0
Abbruch			0
sonstiges			0
Summe der Frauen/Kinder	1	0	1

Wohnsituation nach Auszug aus der Wohngemeinschaft

	Anzahl Frauen	Anzahl Kinder	Summe der Frauen und Kinder
Stadtwohnung			0
eigene Mietwohnung (Innsbruck Stadt)	5	2	7
eigene Mietwohnung (anderer Bezirk)	1		1
private Wohngemeinschaft			0
Projekt (BeWo, Promente, etc.)	2	2	4
Haft			0
fremduntergebracht			0
zu Partner*in gezogen	1	2	3
zu Eltern/Elternteil gezogen	1		1
unbekannt			0
sonstiges (Reha)			0
Summe der Frauen/Kinder	10	6	16

Schwerpunktthemen 2019

WEIBLICH, WOHNUNGSLOS UND PSYCHISCH KRANK – DIE ARBEIT MIT PSYCHISCH ERKRANKTEN FRAUEN UND KINDERN IM DOWAS FÜR FRAUEN

Im folgenden Text werden drei Aspekte der Arbeit mit psychisch erkrankten Frauen und Kindern im DOWAS für Frauen beleuchtet. Der erste Abschnitt handelt vom internen Arbeitskreis Psych AG und dessen konzeptioneller Ausarbeitung des Themas. Daraufhin folgt die Beschreibung von Prozessen im Betreuten Wohnen: Wie die Zielgruppe erweitert, mit anderen Einrichtungen und in Gremien kooperiert und das Betreute Wohnen ausgebaut wird. Zum Abschluss wird ein Fokus auf die Arbeit mit psychisch stark belasteten, verletzlichen und kranken Kindern und Jugendlichen bzw. mit Kindern psychisch kranker Mütter gelegt.

Psych AG Konzept – „Arbeit mit psychisch erkrankten Frauen im DOWAS für Frauen“

Im DOWAS für Frauen ist die Betreuung, Beratung und Begleitung psychisch erkrankter Frauen ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Bei mehr als der Hälfte aller Frauen, die in unserem Verein andocken, kann davon ausgegangen werden, dass sie unter einer psychischen Erkrankung leiden. Neben den gesellschaftlichen Benachteiligungen, von denen Frauen generell betroffen sind, können auch die belastenden Umstände von bestehender oder drohender Wohnungslosigkeit eine Vulnerabilität bzw. ein erhöhtes Risiko für die Entstehung einer psychischen Erkrankung bedeuten. Wohnungslose Frauen sind dabei

oftmals mit komplexen Problemlagen konfrontiert. Neben dem drohenden Verlust bzw. dem Mangel an Wohnraum treten meist zusätzlich materielle, soziale und psychische Probleme auf. Folgende Aspekte treffen dabei häufig auf die Frauen zu: Sie befinden sich in prekären finanziellen Verhältnissen, verfügen über wenig familiäre und soziale Unterstützung, haben (sexuelle) Gewalterfahrungen erlebt, erfahren sonstige beeinträchtigende Lebensumstände (z.B. Straffälligkeit, Arbeitslosigkeit) und leiden eben an einer physischen und/oder psychischen Erkrankung.

Im Jahr 2019 hat sich der interne Arbeitskreis „Psych AG“, bestehend aus den psychosozialen Mitarbeiterinnen des Vereins, intensiv mit der Arbeit mit psychisch erkrankten Frauen im DOWAS für Frauen auseinandergesetzt. Im Zuge dessen wurde ein Konzept verschriftlicht, welches die Arbeitsweise mit psychisch erkrankten Frauen im Verein beschreibt. Darin werden theoretische Inputs, vereinsinterne Haltungen und Zugänge sowie praxisnahe Interventionen und Fallbeispiele gesammelt. Dies sollte zum einen der Reflexion der langjährigen Arbeit mit psychisch erkrankten Frauen und der weiteren Qualitätssicherung und Professionalisierung dieser Arbeit dienen. Zum anderen war das Ziel, die vereinsinternen Haltungen in der Arbeit mit Frauen mit psychischen Erkrankungen zu definieren und zu verschriftlichen.

Dabei haben wir die thematischen Schwerpunkte nach der aktuellen Relevanz und Präsenz in der Arbeit im Verein gesetzt und uns nicht an einer auch nur annähernd vollständigen Darstellung aller psychischen Erkrankungen versucht. Zudem wird das Konzept als prozessoffen verstanden und kann daher stetig erweitert und verändert werden.

Eine Vorstellung des Konzeptes

In der konzeptuellen Ausarbeitung der Arbeitsweise mit psychisch erkrankten Frauen im DOWAS für Frauen werden zunächst relevante Begrifflichkeiten diskutiert. Die Zielgruppe und Zugangsvoraussetzungen im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen in den verschiedenen Angeboten des DOWAS für Frauen wurden geklärt. Den Kern des Konzepts bildet schließlich die Arbeitsweise mit psychisch erkrankten Frauen. Darunter finden sich theoretische Aufarbeitungen, Methoden und Praxisbeispiele zu Krankheitseinsicht, Suizidalität und selbstverletzendem Verhalten, Psychosomatik (Fokus auf Essstörungen), Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen im Kontext von Migration und Flucht, Trauma und Psychohygiene. Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeitsweise ist die Vermittlerinnenrolle des DOWAS für Frauen in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Dabei wird im Konzept auf weiterführende Angebote jenseits unserer internen psychosozialen Beratung, Betreuung und Begleitung verwiesen. Hierbei ist es von besonderer Bedeutung, die eigenen beruflichen Kompetenzen, aber auch Grenzen zu kennen und entsprechend zu handeln. Da die Arbeit im DOWAS für Frauen Öffentlichkeitsarbeit inkludiert, werden abschließend die interne Vernetzung, die sozialpoli-

tische Arbeit im externen Netzwerk sowie die Forderungen zur Verbesserung der Situation von psychisch erkrankten Wohnungslosen beschrieben.

Das Angebot des DOWAS für Frauen richtet sich grundsätzlich an alle Frauen ab der Volljährigkeit, die sich in einer existentiellen Krise befinden bzw. von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht sind oder in untragbaren Wohnverhältnissen leben. Psychische Erkrankungen stellen dabei per se keinen Ausschlussgrund dar. Am niederschwelligsten gestaltet sich dabei das Angebot der Beratungsstelle. Hier kann jede Frau Beratung in Anspruch nehmen. Für die Wohnprojekte (Betreutes Wohnen, Sozialpädagogische Wohngemeinschaft) ist bei der Zielgruppe der Frauen mit psychischen Erkrankungen möglichst im Vorfeld abzuklären, welche speziellen Bedürfnisse die jeweilige Frau hat und ob bzw. wie wir diesen in den Wohnprojekten gerecht werden können. Im Falle der Wohngemeinschaft muss zudem abgeklärt werden, inwiefern die Klientin zum Zusammenleben mit anderen Frauen und Kindern imstande ist. Für einen Einzug im Betreuten Wohnen muss eine Einschätzung erfolgen, ob die Frau die Voraussetzungen für ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung mitbringt. Für die Gruppe von Frauen, die in Bezug auf ihre psychischen Erkrankungen nicht krankheitseinsichtig sind und sich bspw. nicht behandeln lassen möchten, sich in Bezug auf Suchterkrankungen nicht an der Abstinenz orientierten und mehrere psychische Erkrankungen oder Komorbiditäten aufweisen, wurde das Betreute Wohnen im Jahr 2019 speziell für diese Zielgruppe um zwei Wohnungen erweitert.

Grundsätzlich vertritt der Verein die Haltung, wie auch im Konzept verschriftlicht, dass die Betreuung in den Wohnprojekten auch ohne Krankheitseinsicht erfolgen kann. Es ist uns in der Arbeit mit Frauen mit einer oder mehreren psychischen Erkrankungen wichtig, jeden Fall individuell zu betrachten, einzuschätzen und die Arbeitsweise daraufhin anzupassen. Dabei kann es auch notwendig sein, den Arbeitsprozess mit Kreativität und Flexibilität zu gestalten und sich auf die Kooperation und Beziehung zu fokussieren, anstatt Krankheitseinsicht vorauszusetzen. Auch in der Behandlung von suchterkrankten Frauen vertreten wir die Haltung, dass Abstinenz nicht das Ziel einer Behandlung sein muss und sich die Betreuung und Behandlung an der Lebenswelt der betroffenen Frauen orientieren sollten.

Wir nehmen das Thema „Arbeit mit psychisch erkrankten Frauen“ mit ins Jahr 2020 und werden uns im gesamten Verein im Rahmen einer ganzjährigen betrieblichen Fortbildung sowie einer internen Klausur mit der Thematik vertiefend auseinandersetzen.

Ausbau Betreutes Wohnen DOWAS für Frauen – Zielgruppe AK PKW

Der AK PKW (Arbeitskreis psychisch krank und wohnungslos) hat 2013 ein Projekt zum Ausbau des Betreuten Wohnens bei der Landesregierung (LRin Christine Baur) eingereicht. Der AK PKW ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen der extramuralen Psychiatrie und der Wohnungslosenhilfe, darunter auch das DOWAS für Frauen. Bereits 2003 wurde das Thema der nicht zufriedenstellenden Versorgung aufgegriffen, die Installierung eines eigenen Arbeitskreises wurde von Seiten der Stadtpolitik an-

geregt. Nach der Gründung des AK PKW fand 2003 bereits eine fragebogengestützte Erhebung statt. Damals ging bereits klar hervor, dass ein Ausbau des Betreuten Wohnens anzustreben ist. Dieser Ausbau wurde auch regelmäßig bei den verantwortlichen Politiker*innen von Stadt und Land eingefordert.

Der Zusammenschluss der Einrichtungen hat den nicht gedeckten Bedarf bei der Wohnversorgung für folgende Zielgruppen erkannt und aufgezeigt:

Wohnungslose,

- die nicht abstinente leben wollen oder können (Konsum von legalen und/oder illegalen Substanzen),
- die eine Doppeldiagnose aufweisen (psychische Problematik/psychische Erkrankung und Konsum/ Abhängigkeitserkrankung – doppelte Stigmatisierung als wohnungslos und psychisch krank),
- die als „nicht krankheitseinsichtig“ und/oder als „therapieresistent“ gelten.

Die bestehenden Einrichtungen waren entweder zu hochschwellig, arbeiteten nach dem Abstinenzparadigma, es fehlte an Fachkräften in der Arbeit mit dieser Zielgruppe oder es gab einen generellen Mangel an entsprechenden Ressourcen (Personal, vorhandene Wohnungen belegt gekoppelt mit langen Wartelisten).

Das DOWAS für Frauen hatte 2003 Suchterkrankungen und akute psychische Erkrankungen als Ausschlussgrund im Konzept des Betreuten Wohnens festgelegt. Im Laufe der Jahre, durch die rasante Zunahme von wohnungslosen Menschen mit psychischen Auffälligkeiten – vornehmlich Menschen mit Doppel- oder Mehrfachdiagnosen in Innsbruck – wur-

de dieser Ausschlussgrund immer mehr der veränderten Situation angepasst bzw. zuletzt aufgeboben. Im Konzept übrig blieb, dass ein Klärungsbedarf besteht. Der Ausbau des Betreuten Wohnens für diese Zielgruppe wurde über Jahre durch den AK PKW eingefordert. 2019 wurden dafür erstmals sechs Wohnungen für die Vereine zur Verfügung gestellt. Die Aufteilung der Wohnungen wurde an die Arge Bewo (Arbeitsgemeinschaft Betreutes Wohnen) übergeben.

Die Aidshilfe Tirol, der Verein zur Förderung des DOWAS, das DOWAS für Frauen, der Verein für Obdachlose und das Tiroler Frauenhaus haben sich 1992 zur Arge Bewo zusammengeschlossen, um eine gemeinsame Qualitätssicherung, kontinuierliche Konzeptentwicklungen und die Vereinfachung von Verwaltungsabläufen zu gewährleisten.

Im Rahmen des 2013 eingereichten Konzepts des AK PKW wurde ein Bedarf im Ausmaß von 136 zusätzlichen Betreuten Wohnungen erhoben. Ein schrittweiser Ausbauplan von insgesamt 74 Wohnungen innerhalb der nächsten fünf Jahre wurde vorgelegt. 2019 konnten das Betreute Wohnen des Vereines für Obdachlose, des Verein zur Förderung des DOWAS und des Vereines DOWAS für Frauen um jeweils zwei Wohnungen aufgestockt werden. Für das Jahr 2020 hoffen wir auf einen weiteren Ausbau des Betreuten Wohnens, die Abdeckung des Bedarfs ist bei weitem noch nicht erfüllt.

Kinder psychisch kranker Mütter

Die Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Müttern in einer Wohnform des DOWAS für Frauen leben, kommen alle aus schwierigen und ungesicherten

Wohnverhältnissen und kennen ökonomische Probleme. Nicht zu wissen, wo sie morgen wohnen, wo sie in den Kindergarten bzw. die Schule gehen und ob sie den Jahreszeiten entsprechende Kleidung bekommen werden, sind nur einige der vielen Unsicherheiten, mit denen sie täglich konfrontiert sind. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen kennen Beziehungsabbrüche, soziale Isolation, häufig wechselnde Umgebungen und beängstigende Streitsituationen zwischen Bezugspersonen. Ein Großteil hat bereits physische bzw. psychische Gewalt vom Kindesvater an der Kindesmutter miterlebt. Sowohl psychisch schwer belastete als auch erkrankte Bezugspersonen gehören für sie oftmals zur Lebensrealität.

Die Kinder und Jugendlichen reagieren auf die erlebten Unsicherheiten auf unterschiedlichste Art und Weise. Eine Gruppe äußert sich mit auffälligem, aggressivem Verhalten, die andere mit Rückzug, einige wenige scheinen resilient zu sein und kommen zu dem, was sie für eine gesunde Entwicklung brauchen. Die Belastungs- und Stresssituationen, mit denen die Kinder und Jugendlichen konfrontiert sind, führen unter anderem zu Entwicklungsverzögerungen, Lernschwierigkeiten, Schulverweigerung, Angstproblematiken, Schlafstörungen, auffälligem Sozialverhalten sowie eingeschränkter Ausdauer, Frustrationstoleranz und geringem Durchhaltevermögen. Aufgrund der schwierigen Vorhersehbarkeit von Geschehnissen rund um das Kind und oft nicht voraussehbaren Reaktionen der Bezugspersonen ist das Erleben der Selbstwirksamkeit oft schon bei kleinen Kindern vermindert. Die Veränderungen der Umwelt können mit dem eigenen Verhalten nicht in

Zusammenhang gebracht werden und die Umwelt antwortet oft nicht vorhersehbar. Die Kinder und Jugendlichen sind durch ihre Erlebniswelten psychisch verletzlich und einige haben bereits eine psychische Erkrankung (häufig eine Angststörung und/oder eine Depression) entwickelt.

Im DOWAS für Frauen kann auf die schwierigen Situationen der Kinder und Jugendlichen dank des dafür eigens dafür zuständigen Kinderteams (Kinderfachfrau und Kinderbetreuer) eingegangen werden. Die Kinder und Jugendlichen können so in den Mittelpunkt gestellt und auf ihre speziellen Problemlagen kann individuell und professionell eingegangen werden. Eine längerfristige Stabilität der Angebote sowie selbstwert- und selbstwirksamkeitsstärkende Förderungen gehören ebenso zu den zahlreichen Unterstützungs- und Begleitungsangeboten der Kinder und Jugendlichen, wie einfach mal Spaß haben dürfen und mit anderen Kindern spielen und alterstypische Aktivitäten ausüben können. Diese wichtigen Faktoren entlasten

die Kinder und Jugendlichen, lassen sie zur Ruhe kommen und stärken sie für die Zukunft.

Das Kinderteam ist sowohl in das Wohngemeinschafts- als auch in das Betreute Wohnen-Team miteingebunden, wodurch eine effiziente Arbeit im Familiensystem gesichert wird. Bei Bedarf vermittelt die Kinderfachfrau die Kinder und Jugendlichen weiter. Sie arbeitet mit Therapeut*innen (Psycho-, Ergo-, Logo- und Physiotherapeut*innen sowie Frühförder*innen), Ärzt*innen und der Kinder- und Jugendhilfe eng zusammen. So kann eine bestmögliche Entwicklung gewährleistet werden.

Für 2020 ist geplant, das Konzept zur Arbeit mit psychisch kranken Frauen im DOWAS für Frauen um ein eigenes Kapitel zur Arbeit mit psychisch stark belasteten, verletzlichen und kranken Kindern und Jugendlichen bzw. mit Kindern psychisch kranker Mütter zu erweitern.

GEWALTPRÄVENTION IN DER WOHNUNGSGEMEINSCHAFT

Ein großer Teil der Frauen und Kinder, die sich in der Wohnungslosigkeit wiederfinden, haben Gewalterfahrungen gemacht. Nicht selten sind diese Gewalterfahrungen ein wesentlicher Mitgrund für die Wohnungslosigkeit. Schon seit 2015 bieten wir daher mit der finanziellen Unterstützung durch das Land Tirol in der Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen Gewaltprävention im Kinder- und Mütterbereich an. Hierbei arbeitet die Kinderfachfrau sowohl mit den im Haus wohnenden Kindern als auch speziell

mit den Müttern zum Thema Gewaltprävention. Erstmals konnten wir im Jahr 2019 auch Gewaltprävention im Frauenbereich, also mit allen in der Wohngemeinschaft lebenden Frauen – unabhängig davon, ob sie Mütter sind oder nicht – umsetzen. Hierfür standen uns dank der Unterstützung durch das Land Tirol insgesamt 90 Stunden zur Verfügung. Für die Umsetzung des Gewaltpräventionsprojekts im Frauenbereich waren die zwei psychosozialen Mitarbeiterinnen der Wohngemeinschaft zuständig.

Gemeinsam gestalten sie die wöchentliche Hausversammlung, bei der sich alle im Haus lebenden Frauen für eineinhalb Stunden zusammensetzen und an verschiedenen Themen arbeiten. Ein Schwerpunkt dieser Termine liegt in der gemeinsamen Konfliktbearbeitung. Im Zusammenleben so verschiedener Frauen und Kinder, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommen, unterschiedlich alt sind und sich alle in prekären Lebenslagen befinden, kommt es häufig zu Spannungen und auch manifesten Konflikten. Damit gewaltfrei umgehen zu lernen stellt für die Frauen in der Wohngemeinschaft eine große Chance dar, da sie diese Kompetenz auch in allen ihren zukünftigen Wohn- und Lebensformen brauchen werden und auf diese Weise gewaltsame Konfliktaustragung auch in Zukunft verhindert werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt des Gewaltpräventions-Angebots liegt in einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt. Wir finden gemeinsam heraus, welche verschiedenen Formen von

Gewalt es gibt und wer davon betroffen ist. Wir regen die Frauen zu einem Austausch über eigene Diskriminierungserfahrungen an und bieten einen geschützten Rahmen dafür, auch von eigenen Gewalterfahrungen zu erzählen, wenn die Frauen dazu bereit sind. Auf diese Weise erleben die Frauen ein Gefühl von Solidarität und Gemeinschaft und erarbeiten sich das Wissen, mit diesen Erfahrungen nicht allein zu sein und nicht selbst die Schuld daran zu tragen. Dies ermöglicht es ihnen in weiterer Folge, Gewaltformen früher zu erkennen, als solche zu benennen und nicht mehr zuzulassen. Es ermächtigt sie nicht nur dazu, sich selbst, sondern auch ihre Kinder besser vor Gewalt zu schützen. Besonders bestärkend war in diesem Zusammenhang die Durchführung eines Selbstbehauptungs-Workshops namens „Die Kriegerin in mir“ unter der Anleitung der Shiatsu-Praktikerin Alice Andexlinger, der den Frauen über Körperübungen ein selbstbestimmtes Auftreten und Schützen der eigenen Grenzen näherbrachte

EIN NEUES HAUS FÜR WOHNUNGSLOSE FRAUEN UND KINDER ...

Nachdem spätestens 2023 ein Umzug für die sozialpädagogische Wohngemeinschaft ansteht, haben wir uns 2019 im Verein intensiv und konkret mit der Objektsuche für ein neues Haus auseinandergesetzt. Der Vorstand prüfte kritisch, ob eine Einreichung beim ELER Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes für unser neues Haus eine Möglichkeit wäre. Nach Gesprächen mit der Zuständigen vom Land Tirol Frau Feldkirchner und mit Unterstützung der fachlichen Expertise durch Frau Mallaun kam der Vor-

stand letztlich zu der Entscheidung, dieses finanzielle Risiko nicht tragen zu können. Um bei ELER mitbieten zu können, bedarf es einer umfassenden Vorfinanzierung des Projektes durch den Verein und der ehrenamtliche Vorstand sah sich nicht darüber hinaus, ein derart hohes Haftungsrisiko auf sich zu nehmen. Der nächste Schritt war ein vorläufiges Konzept für die beiden Standorterfordernisse zu entwerfen, welches durch die freundliche Unterstützung von Architekt Peter Reiter durch ein Raumprogramm er-

gänzt wurde. Mit diesen Unterlagen wurden sowohl die politischen Entscheidungsträger*innen als auch die zuständigen Personen der gemeinnützigen Träger*innen angesprochen. Es gab ein Gespräch mit Herrn Danler und Herrn Falser von der IIG, im Rahmen derer unser Bedarf erfasst wurde.

Im Juni 2019 freuten wir uns über den Besuch des Bürgermeisters Georg Willi in unserer sozialpädagogischen Wohngemeinschaft. Der Bürgermeister konnte sich bei seinem Besuch ein realistisches Bild vom beengten und renovierungsbedürftigen Zustand unseres Übergangwohnhauses machen. Im Herbst lud der Bürgermeister zu einer Besprechung im Rathaus gemeinsam mit Herrn Danler und Herrn

Gruber. Bei diesem Termin wurde ein konkretes Objekt vorgestellt, welches im November auch in größerer Runde besichtigt werden konnte. Das Objekt wäre von der Infrastruktur, Größe und Lage sehr passend für unser neues Übergangwohnhaus.

Wir sind zuversichtlich, dass wir unser Vorhaben, einen neuen Standort für die sozialpädagogische Wohngemeinschaft zu finden, im kommenden Jahr positiv abschließen werden. Die Suche nach dem dringend nötigen neuen Büro- und Beratungsstandort wurde vorerst von Seiten des Vorstands hintangestellt, denn tatsächlich ist ein neues Übergangwohnhaus aufgrund des befristeten Mietvertrages und dem schlechten Zustand des Gebäudes dringlicher.

SOMMERLERNPROJEKT FÜR SOZIAL BENACHTEILIGTE KINDER (ZWISCHEN SECHS UND ZEHN JAHREN) & VOLKSSCHULLERNPROJEKT

Sommerlernprojekt	
Lernen für Volksschulkinder	Wann: 29.07.2019–09.08.2019 für 1. und 2. Klasse 19.08.2019–31.08.2019 für 3. und 4. Klasse
	Uhrzeit: Montag–Dienstag: 10:00–16:00 Uhr Freitag: 10:00–13:00 Uhr
	Wo: Eltern-Kind-Zentrum Amrasnerstraße 5 6020 Innsbruck
Anmeldung ab 27. Mai 2019 DOWAS für Frauen, Adalgasse 4/2 - 6020 Innsbruck bei Andrea Walther unter 0664 73 12 10 96 oder wg@dowas-fuer-frauen.at - www.dowas-fuer-frauen.at	
	

Motivation und Zielgruppe

Kinder, die in sozioökonomisch geschwächten Familien aufwachsen, erleben immer wieder Benachteiligungen im Regelschulsystem. Dabei geht es neben materiellen Einschränkungen auch um limitierte soziale sowie bildungsrelevante Teilhabechancen. Das SommerLernProjekt des Vereins DOWAS für Frau-

en und das daraus hervorgegangene LernProjekt für Volksschulkinder hat zum Ziel, diesen Tendenzen entgegenzuwirken und speziell Kindern aus sozioökonomisch geschwächten Familien positive Lernerfahrungen und Erfolgserlebnisse sowie eine wertvolle Gruppenzugehörigkeit zu ermöglichen.

Rahmen, Zielsetzung und Inhalte

Im Sommer 2019 konnte das SommerLernProjekt zum zweiten Mal umgesetzt werden. Über insgesamt vier Wochen wurden Volksschulkinder dabei begleitet, Schulstoff aufzuarbeiten und sich auf das kommende Jahr vorzubereiten. Eine Komponente war dabei, vormittags mit kreativen, hochwertigen und ansprechenden Materialien schul- und lebens-

relevante Sachinhalte zu wiederholen und zu trainieren, während die andere war, die Ferienfreizeit am Nachmittag lustvoll und gemeinschaftlich bei Ausflügen und kreativen Werkstätten zu verbringen. Die Ziele des Projektes waren dabei, Kinder, die sich in ihrem Schul- und Familienalltag als schwach erleben, einerseits in ihren Stärken und ihrem Selbstwert zu bestätigen und andererseits in ihren Förderbedürfnissen anzusprechen.

Im Herbst 2019 startete erstmalig das ganzjährig angelegte LernProjekt für Volksschulkinder, welches einmal wöchentlich stattfindet und Volksschulkindern die Möglichkeit bietet, regelmäßig Unterstützung in Schulangelegenheiten zu erhalten und die Anbindung an eine stabile Gemeinschaft zu finden. Die zuvor genannten Zielsetzungen definieren weiterhin den Handlungsrahmen, mit dem angepassten Fokus, dass Kinder kontinuierlich Hilfe erhalten, um schulischen und sozialen Herausforderungen von Woche zu Woche gestärkt begegnen zu können.

Handlungsansätze und Werte

Die Arbeitsmaterialien und das Programm während der beiden Lernprojekte wurden so ausgesucht, gestaltet und vorbereitet, dass die teilnehmenden Kinder möglichst selbstständig ihren Neigungen, Interessen und Fähigkeiten entsprechend daraus auswählen konnten. Gleichzeitig lag das Hauptaugenmerk zu jeder Zeit darauf, jedes Kind in seinen individuellen Möglichkeiten zur Entfaltung und Weiterentwicklung wahrzunehmen und dahingehend zu bestärken sowie gezielt zu fördern.



Resümee und Aussicht

Beide Projekte fanden großen Anklang bei den Kindern und ihren Familien. Es entwickelten sich von Beginn an überaus positive Gruppendynamiken. Kleine Erfolgserlebnisse stellten sich schnell ein und die Zielsetzungen am Ende des Sommers beziehungsweise nun während des laufenden Semesters kamen und kommen in greifbare Nähe.

Mithilfe der finanziellen Unterstützung durch die Thoolen Foundation Vaduz kann das LernProjekt für Volksschulkinder für das gesamte Jahr 2020 weitergeführt werden und auch das SommerLernProjekt wird ein drittes Mal im Sommer 2020 durch diese großzügigen Zuwendungen realisiert. Für die folgenden Jahre hoffen wir, dass die öffentliche Hand (Stadt und Land Tirol) Interesse an einer Fortführung der beiden Best Practice Projekte zeigen und diese finanzieren. Ab 2021 gilt nämlich die Förderperiode der Thoolen Foundation Vaduz als beendet. Wir werden 2020 entsprechende Gespräche mit politischen Entscheidungsträger*innen führen und hoffen auf positive Rückmeldungen.

Das im Januar 2018 gegründete Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot war auch 2019 als einzigartiger Zusammenschluss von 300 unterschiedlichsten Einrichtungen, Institutionen und Dachverbänden in Tirol für die Tiroler Soziallandschaft und als Interessensvertretung für unsere Klient*innen von besonderer Wichtigkeit. Das DOWAS für Frauen ist Teil des Bündnisses gegen Armut und Wohnungsnot und bringt dort die Expertise hinsichtlich existenzieller Notlagen von Frauen ein.

Bereits im Sommer 2018 war der Delegation des Bündnisses bewusst, dass das angekündigte Grundsatzzgesetz zur Mindestsicherung durch die Bundesregierung inkl. Ministervortrag, wie ein Damoklesschwert über uns, aber vor allem über den Menschen, die auf Mindestsicherung angewiesen sind, schwebt. Dieses Grundsatzzgesetz sollte die Situation der Mindestsicherungsbeziehenden erneut erheblich verschlechtern und präsentierte sich als Disziplinierungs- und Bestrafungsinstrument, welches Menschen in chronische Armut führt.

Am 30.11.2018 wurde der erste Entwurf des Sozialhilfegrundsatzzgesetzes veröffentlicht. Bis zum Ende der Begutachtungsfrist am 10.1.2019 wurden 142 Stellungnahmen eingebracht, das DOWAS für Frauen beteiligte sich an der Stellungnahme des Bündnisses und schrieb eine Stellungnahme zusammen mit dem Frauenhaus Tirol.

Das Bündnis ist entschlossen, einer Politik der Menschenverachtung und Hetze entgegenzutreten.

Ebenso sind wir davon überzeugt, dass es von Seiten der Bundesländer und Gemeinden einen Zusammenhalt und enge Zusammenarbeit in dieser Thematik braucht. Da im März 2019 der Gesetzesentwurf im Ministerrat mit nur geringfügigen Änderungen beschlossen wurde, hat das Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot wirksame Öffentlichkeitsarbeit betrieben und organisiert. So fanden zahlreiche gelungene Termine mit Politiker*innen sämtlicher Parteien statt und im März gab es einen ORF-Tirol Schwerpunkt zur Sozialhilfe Neu mit Robert Schuler, für den u. a. eine Mitarbeiterin des DOWAS für Frauen für die Nachrichtensendung Tirol heute interviewt wurde. Außerdem wurde ein Gesprächsleitfaden zu den Auswirkungen des geplanten Sozialhilfegrundsatzzgesetzes auf Menschen in Tirol erarbeitet, der als Power-Point-Präsentation ständig aktualisiert wird und auf der Website des Bündnisses zu finden ist: www.buendnis-tirol.at.

Unsere Klient*innen wurden sowohl von den Medien als auch von den Sozialämtern sehr verunsichert. Es wurden zeitweise keine Wohnungsanmietungen von subsidiär schutzberechtigten Menschen mehr unterstützt. Begründet wurde dies damit, dass die Behörden nicht sicher sein konnten, wie lange subsidiär Schutzberechtigte noch Anspruch auf Mindestsicherung haben. Neben den subsidiär Schutzberechtigten sind u. a. auch Familien mit Kindern, Menschen mit Behinderungen, Pensionist*innen und auch Arbeiter*innen mit geringem Einkommen die großen Verlierer*innen dieser Novellierung.

Im Mai 2019 haben die Arbeiten zum Ausführungsgesetz im Landhaus begonnen, hierfür wurde für einige Treffen die Expertise des Bündnisses hinzugezogen. Im Juli sind die Arbeiten zum Ausführungsgesetz ins Stocken geraten: Aufgrund der Veröffentlichung des Ibiza Videos im Mai und des folgenden Misstrauensvotums wurde die Bundesregierung entlassen und die Tiroler Landesregierung unterbrach die Arbeiten am Gesetz bis zur Konstituierung einer neuen Regierung. Von Seiten der Landesregierung wurde dem Bündnis zugesichert, für die zukünftige Gesetzwerdung angehört und eingebunden zu werden.

Im Dezember 2019 wurde bekannt, dass das Höchststrichsatzsystem für Kinder, der Arbeitsqualifizierungsbonus und die verpflichtende Übermittlung von personenbezogenen Daten als verfassungswidrig einzustufen sind. 21 SPÖ Bundesratsmandatar*innen hatten im Sommer 2019 den Verfassungsgerichtshof angerufen, wesentliche Punkte des Sozialhilfegrundgesetzes auf seine Verfassungskonformität hin zu prüfen. Der Verfassungsgerichtshof traf eine richtungweisende Entscheidung gegen die Schlechterstellung von Migrant*innen und Mehrkindfamilien. Für unsere Arbeit, aber vor allem für unsere Klient*innen, war dieses Urteil ein Lichtblick.

Das Warten darauf, wie die Tiroler Mindestsicherung zukünftig aussehen wird, nahm dennoch auch mit dem Jahreswechsel kein Ende. Die zuständige Landesrätin sprach sich bisher jedoch wiederholt für das derzeitige Modell der Tiroler Mindestsicherung aus.

Nachdem am 7. Jänner 2020 die türkis-grüne Regierung angelobt wurde, äußerten sich erstmals auch der Sozialminister und der Bundeskanzler zum Sozialhilfe Grundsatzgesetz und stellten eine Rückführung der Kompetenzen auf Länderebene in Aussicht. Für diesen Schritt müsste aber zuvor das Sozialhilfegrundsatzgesetz aufgehoben und eine Bund-Ländervereinbarung nach Art. 15a B-VG getroffen werden. Die Neuauflage der Art. 15a B-VG Vereinbarung scheiterte jedoch bereits 2016 aufgrund der fehlenden Einigung der Länder. Somit ist bis dato nicht auszuschließen, dass das Sozialhilfe Grundsatzgesetz in seinem disziplinierenden und fremdenfeindlichen Charakter bleiben und maßgebend für die Ausführungsgesetze der Länder sein und bleiben wird. Für die erwartete Novellierung des Tiroler Mindestsicherungsgesetzes hoffen wir weiter auf die Zusicherung einer Einbeziehung des Bündnisses und dessen Expertise und darauf, dass am – im Landesregierungsabkommen verankerten – Tiroler Modell der Mindestsicherung festgehalten wird und somit keine weitere Schlechterstellung für Menschen, die auf Mindestsicherung angewiesen sind, zu erwarten sind!

INFRASTRUKTUR UND DATENSCHUTZ IM DOWAS FÜR FRAUEN

Das Jahr 2019 startete mit der Umstellung unserer Telefonie auf eine mobile Variante. Die bisherigen Telefonprobleme, die uns seit Jahren immer wieder begleitet haben, konnten dadurch gelöst werden.

Wie bereits im Tätigkeitsbericht 2018 angekündigt, hatte das DOWAS für Frauen in Kooperation mit der Firma IT-Team mit der Erstellung eines neuen Dokumentes zur Datenschutzeinwilligungserklärung für unsere Klient*innen und Mitarbeiter*innen begonnen und diesen Prozess im Jahr 2019 abgeschlossen.

Ein wichtiger Schritt in Richtung Datenschutz war die Ausstattung der Räumlichkeiten in unserer Beratungsstelle und in der Wohngemeinschaft mit neuen absperrbaren Aktenschränken und neuen PCs. Im Sinne der Datensicherheit wurde eine umfassende Schulung durchgeführt, um allen Mitarbeiter*innen des Vereins den Umgang mit den neuen Erfordernissen der DSGVO näherzubringen.

Ein wichtiges Thema, dem wir uns im Jahr 2019 intensiv gewidmet haben, war die Umstrukturierung der digitalen Ordnerstruktur in allen Bereichen. Das neue, einheitliche Ablagesystem sorgt für mehr Ordnung und Orientierung und erleichtert es allen Mitarbeiter*innen, effizient im Alltag zu arbeiten.

Mit der Unterstützung eines externen IT-Partners ist es uns gelungen, die Laufwerke der unterschiedlichen Bereiche voneinander zu trennen sowie eine neue, sichere Lösung für die Datenspeicherung zu finden, im Rahmen derer alle Daten in einer Cloud gespeichert werden, um den Mitarbeiter*innen einen leichteren und schnellen Zugang zu den Arbeitsmaterialien auch außerhalb der Arbeitsstätte zu ermöglichen.



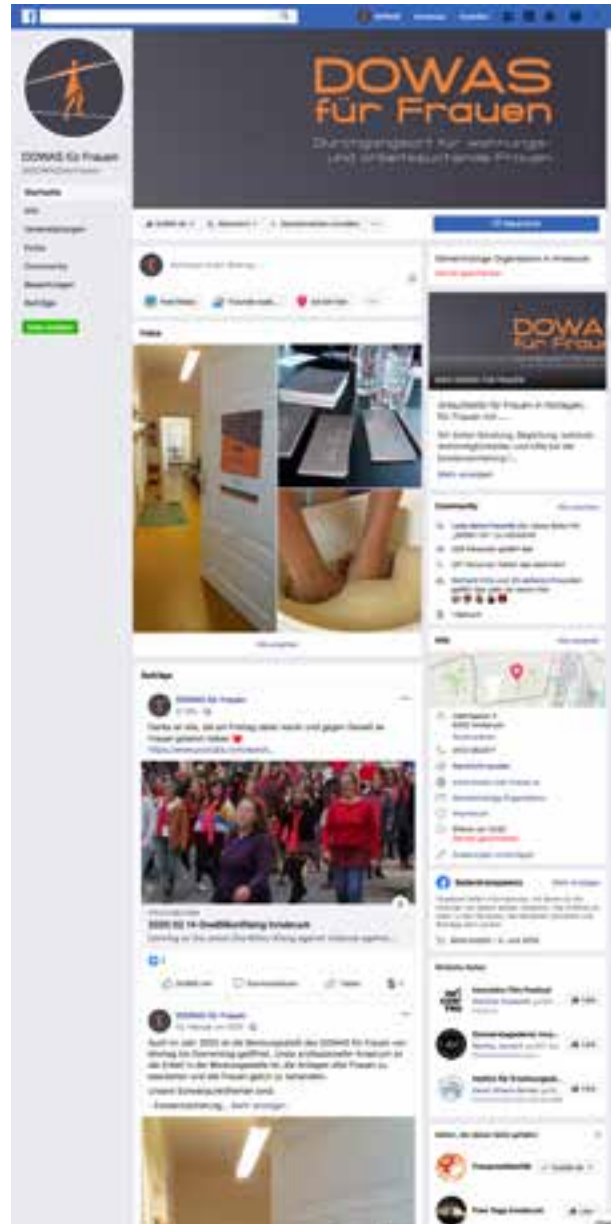


Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2019 hat sich im DOWAS für Frauen erstmals eine Öffentlichkeitsarbeitsgruppe (ÖA-AG) mit Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Bereichen formiert, die sich regelmäßig getroffen und gemeinsam an verschiedenen Projekten gearbeitet hat. Dabei geht es uns vor allem darum, als feministischer Verein immer wieder auch in der Öffentlichkeit auf das Thema weibliche Wohnungslosigkeit und die häufige Prekarität weiblicher Lebensrealitäten aufmerksam zu machen.

Eine wesentliche Neuerung war dabei, mit unserem Verein erstmals auf **Facebook** präsent zu sein. Wir haben uns dazu entschieden, diesen Schritt zu gehen, um bei Netzwerkpartner*innen, Interessierten und Betroffenen präsenter zu sein, direkter kommunizieren zu können und unmittelbar auf unsere Anliegen, Veranstaltungen und nicht zuletzt unsere tägliche Arbeit aufmerksam machen zu können. Wir freuen uns über das bisherige positive Feedback und haben Freude daran, dieses für uns in diesem Kontext neue Medium auszuprobieren und in unserem Sinne zu gestalten.

Im Sinne einer positiven Kommunikation nach außen hat eine Vertreterin unserer ÖA-AG im Jahr 2019 auch an der Arbeitsgruppe „Good News“ teilgenommen, in der sich Vertreter*innen verschiedener Tiroler Sozialvereine vernetzt und gemeinsam daran gearbeitet haben, wie neben all der medialen Negativität auch „gute Nachrichten“ transportiert und Erfolgsgeschichten gerade aus dem Sozialbereich kommuniziert werden können.



TT, Sonntag 14.4.2019

Leserforum

Kinder – Verlierer in der Gesellschaft

Thema: Artikel „Sozialhilfe-Zweist mit Hörli-Angebot, TT, 25.3.

Zuletzt ließ Nationalrat Franz Hörli mit dem Vorschlag aufhören, Kindern von Eltern mit geringem Einkommen den Schulskikurs zu finanzieren, wohl in der Annahme, dass es sich dabei um eine geringe Zahl von Bedürftigen handle.

Wir als Mitarbeiterinnen des DOWAS für Frauen wissen, dass Kinder, deren Eltern ein geringes Einkommen haben und/oder Mindestsicherung beziehen, oftmals nicht an Skikursen oder anderen schulischen Aktivitäten teilnehmen können. Kleinstkinder wenden sich täglich mit dieser Problematik an die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen. Diese Situation wird sich mit dem neuen Gesetz zusätzlich verschärfen und kann nicht über „Almosen“ von einzelnen Gönnern gelöst werden.

Kinder von einkommenschwachen Familien

wachsen ohnehin mit einem Mangel an Möglichkeiten auf. Umso wichtiger ist es im Sinne einer gerechten Gesellschaft, dass jedes Kind Zugang zur sozialen Teilhabe hat.

Schmerzhaft nehmen wir jedoch wahr, dass dieses Ziel der sozialen Teilhabe im neuen Sozialhilfegesetz vollständig verloren geht. Tatsächlich finden sich im neuen Gesetzesentwurf (anders als im aktuell gültigen Tiroler Mindestsicherungsgesetz) weder die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung noch das Führen eines menschenwürdigen Lebens als Formulierung wieder.

Wir gehen davon aus, dass allein in Tirol an die 3000 Kinder von diesen Verschärfungen betroffen sein werden. Wir teilen somit die Einschätzung von Landesrätin Gabriele Fischer, dass die Sozialhilfe neu nur Verlierer*innen produzieren wird.

Mag.a Natascha Chemler
DOWAS für Frauen
6020 Innsbruck

seits jeder Lebensrealität der Betroffenen. So etwa, als der NR-Abgeordnete Franz Hörli im März verlautbarten ließ, dass er sich persönlich darum kümmern würde, wenn Kinder in Tirol sich aufgrund der Änderungen bei der Mindestsicherung keinen Skikurs mehr leisten könnten. Da wir in unserer Beratungsstelle tagtäglich mit Frauen in Kontakt sind, die tatsächlich damit kämpfen, sich Skikurse oder andere (schulische) Aktivitäten für ihre Kinder nicht leisten zu können, wollten wir diese polemische Aussage nicht einfach so stehen lassen und haben einen Leserinnenbrief an die Tiroler Tageszeitung geschrieben, der zu unserer Freude auch gedruckt wurde.



Ein Highlight unserer Öffentlichkeitsarbeit im vergangenen Jahr war, dass im November im ORF Tirol über das DOWAS für Frauen berichtet und im Zuge dessen eine unserer Mitarbeiterinnen des Betreuten Wohnens interviewt wurde. Einerseits gab es einen Fernsehbeitrag in "Tirol Heute", andererseits einen Artikel auf tirol.orf.at mit der Überschrift "Immer mehr Frauen sind wohnungslos". Es ist uns im Rahmen dieser Beiträge gelungen, den Fokus auf weibliche Wohnungslosigkeit sowie Wohnungslosigkeit

Am 27.02.2020 präsentiert die AG Good News im Rahmen einer Veranstaltung den daraus entstandenen Leitfaden, welcher beim anschließenden Workshop sogleich Anwendung finden soll.

Im Zuge des Beschlusses der „**Sozialhilfe neu**“ bewegte sich die mediale Debatte immer wieder jen-

von Kindern und Jugendlichen zu lenken und das Bewusstsein sowie Verständnis der Öffentlichkeit für dieses Thema zu schärfen.



Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit lag im Jahr 2019 auf der „Kunststraße Imst“. Wir hatten die Möglichkeit, bei diesem alljährlich stattfindenden Kulturprojekt eine Reihe von Kunstwerken auszu-

stellen und zu verkaufen, die uns von Künstler*innen großzügigerweise zur Verfügung gestellt wurden. An den ersten drei Adventwochenenden waren diese vielseitigen Bilder, Fotografien etc. im Foyer der Hypo Tirol Bank in Imst zu sehen und zu kaufen – der Erlös kam unserem Verein und damit der Unterstützung von wohnungslosen Frauen und Kindern in Tirol zugute. Es war eine besondere Erfahrung für uns, auf diese Weise Sozial- und Kulturbereich zusammenzuführen und wir bedanken uns bei allen, die uns dabei unterstützt haben.

Eine besondere Freude haben wir abschließend mit den neuen Plakaten, die wir dieses Jahr drucken lassen konnten. Wir hoffen, damit viele Frauen erreichen zu können, um weiterhin eine Anlaufstelle für alle sein zu können, die unsere Unterstützung brauchen.



VERNETZUNG

AKTIONSKOMITEE SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH

Das Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch leistet nun bereits seit mehreren Jahren wichtige Arbeit in Bezug auf das in Tirol nach wie vor tabuisierte Thema Schwangerschaftsabbruch. Das Aktionskomitee wurde 2012 gegründet, damals waren 17 Sozialvereine und Politikerinnen Teil des Zusammenschlusses.

Die Arbeit des Aktionskomitees beruht nach wie vor auf folgenden Forderungen:

- 1 Fundierte Aufklärung zu den Themen Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft an Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen.
- 2 Verhütungsmittel auf Krankenschein.
- 3 Kostenlose bzw. leistbare und leicht zugängliche Möglichkeiten zum Schwangerschaftsabbruch für alle Frauen, die sich dafür entschieden haben (beispielsweise an öffentlichen Krankenhäusern, Ambulatorien oder bei niedergelassenen Ärzt*innen).
- 4 Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafbuch.

Speziell die Forderung nach kostenlosen bzw. leistbaren und leicht zugänglichen Möglichkeiten zum Schwangerschaftsabbruch ist in Tirol nach wie vor nicht umgesetzt. Ein erster Schritt, um Frauen in finanziellen Notlagen zu unterstützen, war die Initiierung des Härtefallfonds, welcher seit Herbst 2015 besteht. Durch die kontinuierliche Unterstützung durch das Land Tirol konnte auch 2019 vielen



Frauen, die sich nicht aus eigenen Mitteln einen Schwangerschaftsabbruch oder längerfristige Verhütungsmittel finanzieren können, geholfen werden. Die Finanzierung des Härtefallfonds für Schwangerschaftsabbrüche erfolgt durch die Abteilung Soziales, der Härtefallfonds Verhütungsmittel wird durch die Abteilung Gesundheit des Landes abgedeckt. Die Anfragen zur finanziellen Unterstützung kommen über diverse Sozialvereine oder die Frauen wenden sich direkt an die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen, welche den Topf verwaltet.

Die Zahlen von 2018 und 2019 im Vergleich

1.1.–31.12.	Unterstützungen aus dem Härtefallfonds für Schwangerschaftsabbrüche		Unterstützungen aus dem Härtefallfonds für Verhütungsmittel			
	2018	2019	2018		2019	
			Kurzfristig	langfristig	kurzfristig	langfristig
Bis 20 Jahre	7	10	2	13	1	4
21 bis 30 Jahre	20	23	1	23	0	15
31 bis 40 Jahre	19	22	0	9	0	6
Über 40 Jahre	2	0	0	0	0	0
Summe	48	55	3	45	1	25
			Insgesamt 48		Insgesamt 26	

Wie die Statistik belegt, sind die Zahlen des Härtefallfonds für Schwangerschaftsabbrüche leicht angestiegen. Sie liegen im Vergleich zum Jahr 2016 (58 Abbrüche) noch unter diesem Wert.

Weiters ist der Statistik zu entnehmen, dass die Anfragen an den Härtefallfonds für Verhütungsmittel im Jahr 2019 rückläufig waren. Das ist damit zu erklären, dass im Jahr 2018 aktiv alle Systempartner*innen vom AK Schwangerschaftsabbruch über den Härtefallfonds informiert wurden und es daraufhin

zu einer erhöhten Inanspruchnahme des Fonds gekommen ist. Ende 2019 wurde die Information über den Zugang erneut breit gestreut. Mit einem erneuten Anstieg der Ansuchen für 2020 ist zu rechnen.

Interessant hierzu ist auch die Verteilung der Unterstützungen für die Schwangerschaftsabbrüche bzw. Verhütungsmittel in Bezug auf die Anzahl der Kinder je Frau – siehe untenstehende Statistik:

Aus der Statistik geht klar hervor, dass über zwei Drittel der Frauen, die sich für eine Langzeitverhütung

Anzahl der Kinder	Unterstützung aus dem Härtefallfonds für Verhütungsmittel 2019	Unterstützung aus dem Härtefallfonds für Schwangerschaftsabbrüche 2019
Keine Kinder	6	16
1	1	11
2	6	12
3	6	10
4	4	5
5	2	1
6	1	0
Insgesamt	26	55

entschieden haben, bereits eines oder mehrere Kinder haben. Ebenso haben ca. drei Viertel der Frauen, die aus dem Härtefallfonds für Schwangerschaftsabbrüche unterstützt wurden, bereits mehrere Kinder. Im vergangenen Jahr wurden 24 Frauen bei der Finanzierung eines Langzeitverhütungsmittels (Spirale, Implanon) unterstützt, lediglich eine Frau für kurzfristige Verhütungsmittel (Hormonpflaster, Pille).

Eine langjährige Forderung und wichtiges Anliegen des Aktionskomitees Schwangerschaftsabbruch ist es, **Verhütungsmittel auf Krankenschein** zugänglich zu machen. Österreich ist hier mit Polen und Irland EU-weit Schlusslicht. Viele andere Länder haben diese Forderung bereits umgesetzt. Zahlen belegen, dass eine umfangreiche Aufklärung und der ungehinderte Zugang zu Verhütungsmitteln ungewollten Schwangerschaften vorbeugen. Wir erleben in unserer täglichen Arbeit, dass es auch für Frauen mit mehr Einkommen schwer ist, eine Langzeitverhütungsmethode zu finanzieren, da enorme Kosten auf einmal anfallen. Sie greifen daher meist auf die kurzfristig günstigeren, allerdings auch unsichereren Methoden zurück.

Besonders beschäftigt haben das AK Schwangerschaftsabbruch im Jahr 2019 diverse Berichte, die durch die Medien gegangen sind, sowie die kritische Auseinandersetzung damit. So etwa die Petition der Bürgerinitiative *#fairändern* (Unterschriften gegen Spätabbrüche), wogegen sich das Bündnis *#Keinen Millimeter* geformt hat; Diskussionen über die Sexualaufklärung an Schulen über den Verein TeenSTAR und der Umgang damit auf Bundesministeriumsebene; schließlich das Frauenvolksbegehren, dessen Forderungen auch im Jahr 2019 nachwirkten und durch das Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch sehr begrüßt und unterstützt wurden.

Das Jahr 2020 startet mit der Bildung einer neuen Bundesregierung. Die Themen Verhütung und Schwangerschaftsabbruch kommt in der 300 Seiten starken Regierungsvereinbarung von türkis-grün nicht vor. Das Aktionskomitee wird deshalb den Schwerpunkt für 2020 weiterhin auf die Forderung von Verhütungsmitteln auf Krankenschein legen. Ebenso werden wir auch auf Bundesebene an den Themen Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafgesetzbuch und an der Gewährleistung eines niederschweligen, kostenlosen bzw. leistbaren Zugangs zu Schwangerschaftsabbrüchen dranbleiben.

Die FrauenLesbenVernetzung hat im Jahr 2019 bei den zwei großen Veranstaltungen V-Day und den 16 Tagen gegen Gewalt den Fokus darauf gelegt, Raum einzunehmen und kreativ Medien zu nutzen, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Wir haben die Gruppe genutzt, um uns zu vernetzen und bei gemeinsamen Veranstaltungen zu feministischen Themen größtmögliche Präsenz zu zeigen. So hofften wir, sowohl Klientinnen zu erreichen als auch die breite Öffentlichkeit und die politischen Gremien, die Entscheidungen treffen können.

14. Feber 2019

Der Valentinstag (V-Day) am 14. Februar wird inzwischen jährlich für die Aktion „One Billion Rising“ genutzt, zu der sich weltweit Frauen erheben, die sich für ein gewaltfreies Leben aussprechen. Auch in Innsbruck haben sich wieder viele Menschen in der Innenstadt versammelt, um gemeinsam zu tanzen und als Gruppe sichtbar aufzutreten. Die Information erfolgte mittels einer Pressemitteilung und Flyern vor Ort.



8. März 2019

Rund um den internationalen Frauentag (8. März) fanden wieder zahlreiche Veranstaltungen in Innsbruck und in Tirol statt, die in einem gemeinsamen Leporello gesammelt an die Öffentlichkeit gebracht werden konnten, um die zahlreichen Termine besser koordinieren zu können.

25. November – 10. Dezember 2019

Im Herbst 2019 wurden Bierdeckel mit mehreren Sujets zu unterschiedlichen Formen der Gewalt mit dem Titel „Gewalt ist noch nicht vom Tisch“ an 20 Lokale in und um Innsbruck verteilt. Auf der Rückseite und einem Aufsteller für jeden Tisch wurde kompakte Information für Interessierte präsentiert. Im Laufe des Verteilungsprozesses sind mehrere Lokalbetreiber*innen aktiv auf die Gruppe zugegangen und haben angefragt, ob sie auch als Verteiler*innen auftreten könnten, da die Idee und das Medium als sehr passend und wirksam empfunden wurden. Die Resonanz auf diese Aktion hat uns gefreut und wir werden auch in Zukunft versuchen, neue Wege der Vermittlung unserer Themen und Anliegen zu beschreiten.



Anhang

MITARBEITER*INNEN

Vorstand

Dr.ⁱⁿ Angelika Stimpfl, Obfrau

Mag.^a Christina Matuella, Schriftführerin

Mag.^a Susi Zoller-Mathies, Kassierin

Geschäftsführung



Mag.^a Natascha Chmelar

Assistentin der Geschäftsführung



Joanna Gärber

Beratungsstelle



Patrizia Dorn, MA



DSAⁱⁿ Nadja Haas-Kaiser



DSAⁱⁿ Katrin Marth

Betreutes Wohnen



Mag.^a (FH) Barbara Krismer



Susanne Schwärzler, MA



Laura Frühbeißer, BA
(Vertretungsfrau 01.08.–31.12.2019)

Wohngemeinschaft



DSAⁱⁿ Karin Bröckl
(Bildungskarenz 01.08.2019–31.07.2020)



Margareta Wohllaib, BA
(ab 01.02.2019)



Helena Lang, BA
(Bildungskarenz 01.08.2018–31.07.2019)



Sarah Bujac, BA
(bis 31.01.2019)



Sarah Colleoni, BA BSc.
(ab 01.08.2018)



Mag.^a Julia Grabenweger, BA



Katharina Werner, BSc.
(Vertretungsfrau)

Kinderbereich



Andrea Walter



Manuel Wallner, BSc.

Vertretung

Katharina Werner, BSc.

Nachtdienste

Katharina Eberl, BA (bis 31.10.2019)

Katharina Bickel, BSc.

Lara Niederkircher (ab 05.11.2019)

Laura Frühbeißer, BA

Katharina Werner, BSc. (ab 05.11.2019)

Marie Girstmair, BSc. (bis 31.10.2019)

Praktikantin

Ronja Hartmann

SommerLernProjekt

Alina Steger (22.07. – 31.08.2019)

Katharina Mark, BA (22.07. – 31.08.2019)

VolksschullernProjekt

Alina Steger (ab 04.11.2019)

Katharina Mark, BA (ab 04.11.2019)

Dolmetscherin

Hirsi Zaynab

Instandhaltung

Verena Petrovitsch, Hausmeisterin

Soraya Ramazan, Reinigung

Jennifer Benwi Keyah Winifred, Reinigung
(01.08.–30.08.2019)

ARBEITSKREISE UND VERNETZUNG

Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch
AK-PKW – Arbeitskreis Psychisch Krank und Wohnungslos
ARGE-BEWO – Arbeitsgemeinschaft Betreutes Wohnen
BAWO – Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
FLV – Frauen Lesben Vernetzung

Netzwerk Österreichische Frauen- und Mädchenberatungsstellen
PsychTransKult AG
SHARK – Mindestsicherungsarbeitskreis
SPAK – Sozialpolitischer Arbeitskreis
Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot Tirol
Netzwerk Frühe Hilfen – Gesund ins Leben

FORTBILDUNGEN UND TAGUNGEN

08.03.2019
Arbeiten mit Borderline Klient*innen
(Krismer, Grabenweger)

11.03.2019
Trauma und Gewalt, Betriebliche Fortbildung

12.–13.03.2019
Motivation, Stressbewältigung, Achtsamkeit
(Colleoni)

01.04.2019
Gewalt in der Beratung (Chmelar)

01.04.–02.04.2019
Gegen Gewalt an Frauen handeln (Colleoni, Marth)

29.03.2019; 09.05.2019; 19.09.2019
Wie gedolmetschte Kommunikation gelingt, Universität Innsbruck (Dorn, Marth, Grabenweger, Wohllaib, Colleoni, Haas-Kaiser)

04.04.2019
Verschleppung und Zwangsheirat (Dorn)

16.–17.05.2019
Arbeitsrecht kompakt für erfolgreiche Personalarbeit (Gärber)

20.05.2019
Interkultureller Workshop – Arabischer Raum
(Grabenweger, Haas-Kaiser)

20.–22.05.2019
BAWO Fachtagung
(Marth, Dorn, Schwärzler, Krismer)

23.05.–27.09.2019
FFG Qualifizierungsseminar: Armutsforschung Tirol – Exenberger & Thompson, Universität Innsbruck (Chmelar, Wohllaib)

26.06.–27.06.2019; 03.07.–04.07.2019
MS-Excel Version 2010 – Vertiefung (Gärber)

12.06.2019
Methoden zur Fallbesprechung und Intervention (Chmelar)

17.–18.06.2019
Umgang mit gewaltbereiten Personen in der Beratungsstelle (Dorn)

14.–16.10.2019
Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson (Gärber)

21.-22.10.2019

Macht und Hierarchie im feministischen Kontext
(Chmelar)

23.10.2019

10. Tiroler Integrationsenquete (Lang)

29.10.2019

Traumatisierung von Frauen und Auswirkungen auf
das Wohnen (Lang)

05.11.2019

Erste-Hilfe Kurs, Betriebliche Fortbildung

15.11.2019

Gesund ins Leben: „Schütteltrauma – Hinweise
erkennen und entgegenwirken“ (Walter)

20.–22.11.2019

Grundlagen – Psychiatrische Krankheitsbilder und
Psychopharmaka I (Schwärzler)

27.–28.11.2019

Aufbaukurs – Psychiatrische Krankheitsbilder und
Psychopharmaka II (Bröckl, Walter)

WIR DANKEN ...

Unseren Subventionsgeber*innen und Förder*innen,

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales

Amt der Tiroler Landesregierung,
Abteilung Landessanitätsdirektion

Amt der Tiroler Landesregierung,
Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Integration

Stadt Innsbruck, Subventionen und Liegenschaftsbewertungen

Stadt Innsbruck, Referat Stadtplanung,
Stadtentwicklung und Integration

Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Frauen,
Familie und Jugend

Bundesministerium für Verfassung, Reformen,
Deregulierung und Justiz

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol

Licht ins Dunkel

Raiffeisen Landesbank Tirol

Thoolen Foundation Vaduz

Und allen privaten und anonymen Spender*innen
und Unterstützer*innen

Den Einrichtungen und Firmen, die unsere Klientinnen in akuten Notlagen mit Geldspenden unterstützen

Arlberg Hospiz/Bruderschaft St. Christoph

AK – Unterstützungsfonds

Aktion Leben

Die Freiwilligen der Firma Innio Jenbacher

dm Drogeriemarkt

Dr. Erich und Cornelia Lackner mit Freundeskreis

Hypo Bank Tirol

K.Ö.St.V. Rheno-Danubia-oenipontana

Lush Innsbruck

Matrikelstiftung – Ritter von Peer'scher Stiftung

Netzwerk Tirol hilft

Österreichische Nationalbank

Red Chairity

Rettet das Kind

Stift Wilten

Swarovski Kristallwelten


Tiroler Hilfswerk

Vinzenzgemeinschaft



**INNS'
BRUCK**

 **Bundeskanzleramt**
Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend

 **Bundesministerium**
Verfassung, Reformen,
Deregulierung und Justiz




ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK



 **Thoolen**
Foundation
Vaduz

ICH SAG' ZUM ABSCHIED LEISE ... DANKE!!

Gemeinsam haben wir Vieles geschafft, den Verein mit vereinten Kräften auf einen erfolgreichen, zukunftsweisenden Weg geführt. Dieser Drive wird auch mit meiner Nachfolgerin – Julia Schratz – im besten Sinne weitergehen.



Danke an mein wundervolles Team!

Danke für die intensiven, spannenden, lustvollen letzten Jahre (Oktober 2015 – Feber 2020) – ich habe gerne hier gearbeitet, durfte unglaublich viel lernen und lachen mit euch!

Aber auch für mich gilt: „*Fang nie an aufzuhören, hör nie auf anzufangen.*“ (Marcus Cicero)

Natascha Chmelar

(Feber 2020)

